

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waikeuer-Boulevard Nr. 34.

Der österreichische Friede.

Gestern ist in Prag der böhmische Landtag eröffnet worden, der „Ausgleichs-Landtag“, welcher hoffentlich seinem Namen mehr gerecht werden wird, als es manche freudig begrüßte „Reform-Session“ mit dem ihrigen gethan hat. Freudig ist allerdings die Stimmung beider in Böhmen lebender Volksstämme und ihrer Vertreter beim Beginne der kurzen Ausgleichs-Session just nicht. Der Enthusiasmus, mit welchem das Zustandekommen der Friedenspräliminarien begrüßt war, und die hochfliegenden Hoffnungen, welche sich an die Versöhnung geknüpft hatten, sind im Verlaufe der Reichsraths-Session geschwunden. Die gestern in der Prager Landstube eingebrachten Vorlagen entsprechen im Wesentlichen den Bedingungen, welche die deutschen Vertreter vor mehr denn drei Jahren als Grundlage einer dauernden Versöhnung entworfen hatten und deren schände Zurückweisung durch den Feudaladel und die Czechen — sie wurden nicht einmal einem Ausschusse überwiesen, nicht zur ersten Lesung zugelassen — den Anlaß zum Austritte der Deutschen aus der Repräsentation geboten hat. Die Vorlagen bedeuten sonach einen glänzenden Erfolg jener siebzig Deputirten, welche gestern wieder zum ersten Male seit 1886 in der Landstube erschienen sind; trotzdem will die rechte Zuversicht auch unter den Siegern nicht aufkommen und wird der Erwartung des inneren Friedens in Böhmen und Oesterreich nur von den offiziellen Blättern Ausdruck gegeben. Noch mehr als die Deutschen sind die Altcechen niedergeschlagen, deren Majorität zweifellos das gegebene Wort halten wird, weil es einmal gegeben ist und sein Widerstand verhängnißvolle Wirkung üben würde, in deren Reihen jedoch die Furcht vor den hussitischen Agitationen und deren Triumphe bei den Wahlen — soeben ist wieder ein altcechischer Wahlbezirk den Jungcechen gefallen — Defectionen bewirkt hat. Gestern schon hat die Schaar der Getreuen Kieger's manche Lücke aufgewiesen. So werden voraussichtlich die Versöhnungsentwürfe angenommen werden, aber der rechte Versöhnungswille fehlt, und darum könnte von der Ausgleichsaktion eine neue Aera der Kämpfe geboren werden. Wo die rechte Friedensfreudigkeit fehlt, da findet sich immer ein Häkchen, an welches der nationale Krieg anknüpfen kann. Ganz im Sinne des Ausgleichs hatte der Justizminister Graf Schönborn Anfangs Februar bei Ausschreibung einiger Richterstellen für rein deutsche Bezirke Böhmens unter den Qualifikations-Bedingungen die Kenntniß des Czechischen als nicht obligatorisch bezeichnet. Gestern haben die Jungcechen die Ueberweisung dieser Verordnung an einen Ausschuss zur Prüfung beantragt, und da im Reichsrath, um sich nicht von Gregor überflügeln zu lassen, die Altcechen-Führer das Vorgehen des Ministers scharf kritisiert haben, so wird der Ausgleich zum Eisapfel werden, ehe er noch berathen ist.

Das es also gekommen, daß die im letzten Winterbeginn aufgeproßte frisch-grüne Hoffnungssaat schnell verdorrt ist, das ist wesentlich dem Gange der Verhandlungen des Reichsraths zuzuschreiben. Als das Wunder geschehen war, Czechen und Deutsche bis auf manche Einzelheiten über die künftige Organisation Böhmens und die Zusammenfassung seines Landtages einig geworden waren, da glaubten Millionen in Oesterreich und mit ihnen alle Freunde des Kaiserstaates, daß nun die lange in diesem Staate waltende Nacht weichen und wenn auch nicht sogleich heller Sonnenschein, doch eine den Tag verheißende Morgendämmerung anbrechen werde. Alle Lebensinteressen der czechischen Bauern und Bürger drängen fort aus der Gefolgschaft der Feudal-Klerikalen, hinter welchen aus Haß gegen die Deutschen oder sei es auch nur, um das Slaventhum zu bewahren und zu kräftigen, die Czechen, wie nach 1848, nun schon wieder seit 1862 folgsam einherschreiten.

Besonders der von den deutschen Liberalen geschaffenen und unter dem Ministerium Taaffe so schwer bedrohten Neuschule danken die Czechen ihr politisches und wirtschaftliches Emporkommen. Wurde nun eine feste Grenzmauer gezogen, welche die Kämpfe zwischen beiden Nationalitäten hindern, so hatten die Altcechen auch nicht mehr einen Vorwand, der Reaktion Handlangerdienste zu leisten. Sie konnten im Gegentheil durch Förderung liberaler Institutionen die Jungcechen theilweise entwaffnen und das hussitische Ungeheuer abwehren. Die Erwartung war sonach gerechtfertigt, daß der Reaktion ein wichtiger Verbündeter entzogen und der Liberalismus wieder zur Majorität gelangen, daß Oesterreich fortan, wenn auch nicht mit Siebenmeilen-Stiefeln vorwärts schreiten — das kommt im Lande des „Immer langsam voran!“ nicht vor — wenigstens nicht weiter, als es in dem letzten Jahrzehnt geschehen ist, zurückweichen werde. Regte sich doch gleichzeitig selbst unter den Bauernschaften der Alpenländer die Meuterei gegen die geistlichen Führer, gewannen doch sogar im Tiroler Landtage die verbündeten deutschen und italienischen Liberalen die Majorität, und widerstrebt doch das Bürgerthum der galizischen Städte der bis dahin geduldig ertragenen Allmacht des Feudaladels. Der tief eingefressene österreichische Pessimismus begann zu weichen; Ausichten auf eine erträglichere Zukunft schienen sich zu öffnen — für eine Weile.

Dann gelang es dem Kabinet, den „eiserne Ring“ der Majorität wieder zu löthen. Die Bischöfe, welche Beschlüsse über Wiederherstellung der Konfordschule faßten, sprangen ihm hilfreich bei, indem sie den klerikalen Elementen des Reichsrathes das gegen die Neuschule aufgefahrene Sturmgeräth aus der Hand nahmen. Die Session verlief, wie andere Sessionen vor ihr verlaufen waren: es wurde endlos hinundhergeschachtelt über die Preise, welche allen Bruchtheilen der Majorität für die Bewilligung des Budgets zu zahlen waren, und nachdem durch diese Coulissenarbeit kostbare Monate vergeudet waren, wurde das Budget und wurden nachher im Sturm einige dringend notwendige Gesetze erledigt. Es versteht sich, daß inmitten solch' geschäftlichen Treibens, Handelns und Mäkelns der Enthusiasmus sich abkühlte, mit welchem die Vereinbarung der Grundlagen des deutsch-czechischen Ausgleichs begrüßt worden. Das Eisen konnte nicht geschmiedet werden, so lange es warm war, da einzelne der gestern dem Prager Landtage unterbreiteten Vorlagen umfassende Erhebungen nötig machten; aber die zwischen der Vereinbarung über die Präliminarien und der Verathung der Gesetzentwürfe liegende Zeit ist durch Schuld der Regierung viel zu sehr ausgezerrt worden, so daß der einst schäumende Wein heute abgestanden, die Begeisterung durch die Kritik, die Zuversicht durch die Schwarzseherei verdrängt ist und die Jungcechen Zeit zu einer erfolgreichen Gegenagitation und zur Einschüchterung der Gefolgschaft Kieger's gewonnen haben.

Die beiden Parteien gehen deshalb ohne Freudigkeit an die Verathung der Vorlagen, von welchen die erste den Deutschen im Allodial-Großgrundbesitz (im fideikommissarischen sind die Feudalen allmächtig) zwanzig gegenüber vierunddreißig feudal-czechischen Mandaten sichert, die andere den Landtag in nationale Kurien — Czechen, Deutsche und Großgrundbesitzer, welcher letztere stets den Ausschlag geben werden — theilt, aber noch nicht das Vetorecht der Kurien feststellt, die dritte den Landeskulturrath national zweitheilt und die letzte über die Unterstellung der Mittelschulen unter die nationalen Sektionen des Landeschulrathes Bestimmungen enthält. Betreffs der Verwaltungs- und Justizsprache bleibt noch ein weites Feld offen, auf welchem bald neue Kämpfe entbrennen möchten. Der Ausgleich wird voraussichtlich geschlossen werden, aber an nationalen Frieden ist nicht zu denken, so lange

die Reaktion herrscht, so lange nicht die Freiheitsbegeisterung beider Volksstämme die schroffen Gegensätze ausgleicht.

Die Infolats-Debatte.

— Abgeordnetenhausung vom 20. Mai. —

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses begann die mit Interesse erwartete Verhandlung des von Szárányi eingereichten Gesetzentwurfes über die Abänderung des Heimathsgesetzes vom Jahre 1879. Die Antezedentien dieser Vorlage sind zu bekannt, als daß wir dieselben hier zu rekapituliren brauchen. Aus den Aeußerungen der ersten drei, und zwar der offiziellen Redner der heutigen Sitzung aber hätte man nicht entnehmen können, daß das eigentliche Motiv für die Einbringung der Szárányi'schen Gesetzentwurfes in der sogenannten Kossuth-Frage zu suchen sei. Zuerst führte Referent Szécsényi in streng sachlicher Argumentation aus, warum der Ausschuss sich gegen die beantragte Revision des Infolatsgesetzes ausgesprochen habe. Dann bemühte sich der Verfasser des Entwurfes, Daniel Szárányi, ebenso objektiv die Gründe zu gruppiren, welche seiner Ansicht nach die Aenderung des Gesetzes als nothwendig erscheinen lassen. Szárányi erklärte ostentativ, nur an die Vernunft und nicht an die Herzen appelliren zu wollen. Seine Rede vermochte selbst seine Anhänger nicht hinzuzureißen und nur am Schlusse derselben wurden Klänge von der äußersten Linken laut.

Der Ministerpräsident Graf Szapáry erhob sich nun, um in nüchternen, ruhiger Weise die Vorlage Szárányi's als derzeit überflüssig zu bezeichnen, da die Wirkung derselben sich noch nach keiner Richtung gezeigt hat und von den Auswanderern keinerlei Klagen gegen die Bestimmung erhoben wurden, daß zehn Jahre hindurch im Auslande weilende Ungarn, wenn sie nicht eine einfache Erklärung abgeben, ihres Staatsbürgerrechtes verlustig werden. Diese Bestimmung sei nothwendig, weil der Staat gegenüber seinen Bürgern auch Pflichten hat, die eventuell mit beträchtlichen materiellen Opfern verbunden sein können. Die Majorität nahm diese Rede, welche auch von der äußersten Linken achtungsvoll angehört wurde, mit lebhaftem Beifall auf.

Dem außerhalb der Parteien stehenden Grafen Stephan Károlyi blieb es vorbehalten, den Namen Kossuth's in dieser Debatte zuerst zu nennen. Nun wurde es in dem gut besuchten Hause lebhafter. Graf Károlyi tadelte nicht die äußerste Linke wegen ihrer auf die Pietät für Kossuth basirten Aktion, sondern Koloman Tiska wegen seines bekannten Versprechens hinsichtlich der fraglichen Gesetzesrevision, welche gegenüber der Krone eine gravaminale gewesen wäre. Der Redner war von Anbeginn gegen das Heimathsgesetz, da aber dasselbe nun einmal bestehe, so gebiete das Tactgefühl gegenüber der Krone die Ablehnung der Vorlage.

Von den heutigen Rednern wußte nur noch Ignaz Helfy durch ein sehr bewegliches Plaidoyer für das Heimathrecht Kossuth's und durch eine direkte Apoptrophierung Tiska's, welcher sich über die Vorgänge anlässlich seiner Demission äußern möge, Einbruch hervorzurufen. Helfy leugnete, daß die Annahme der Vorlage mit der Loyalität gegenüber der Krone unvereinbar wäre. Unter demonstrativem Applaus der äußersten Linken schloß er mit dem Rufe, daß die Ablehnung der Vorlage eine Lasterung wäre, wofür er vom Präsidenten einen sanften Verweis erhielt. Die zwei letzten Redner, Petrích und Illésvon der äußersten Linken, sprachen vor leeren Bänken, denn in dem heißen Saale herrschte eine unerträgliche Atmosphäre, der man sich nur ganz besonders interessanten Reden zuliebe anzufressen geneigt war.

Die heutige Sitzung aber nöthigte nur zum sehr geringen Theile den Abgeordneten dieses Opfer auf. Für morgen erwartet man eine Rede des Justizministers Szilágyi und — das Ende der Debatte, welche ja keine neuen Ideen mehr bringen kann. Man sprach in Abgeordnetentreisen auch davon, daß Koloman Tiska, welcher direkt provozirt wurde und sich auch während der Sitzung Notizen machte, das Wort ergreifen werde. Die Debatte mußte um 1 Uhr wegen einer Interpellationsbeantwortung des Ackerbauministers Grafen Bethlen unterbrochen werden.

Die Sitzung wurde vom Präsidenten Békly kurz nach 10 Uhr mit der Mittheilung eröffnet, daß die Rechtskommission sich konstituierte; Präsident derselben wurde Alexander Bórkösi, Schriftführer aber Gustav Békly. Ebenso theilte der Präsident die von uns bereits erwähnte Konstituierung der Wasserrechts-Kommission mit. Nachdem dann noch Hegedüs und Mann Kommissionsberichte eingereicht hatten, begann die Generaldebatte über Franz's Gesetzentwurf in Betreff der Revision des Inkolatsgesetzes.

Referent Bezzerédi

bezeichnete eine Revision des Inkolatsgesetzes für überflüssig, denn nicht die zehnjährige Abwesenheit aus dem Vaterlande bedinge an sich den Verlust des Staatsbürgerrechtes. Wer sich binnen zehn Jahren einmal melde, der bleibe im Staatsverbande. Dies sei eine sehr leicht zu erfüllende Bedingung und wer sich trotzdem aus freiem Willen nicht melde, habe kein Recht, sich über den Verlust des Staatsbürgerrechtes zu beklagen. Der Redner erwähnte die in anderen Staaten gültigen Gesetze und erinnerte daran, daß auch schon im Reichstage von 1848 das Abgeordnetenhaus einen Entwurf, der jedoch nicht Gesetzeskraft erlangte, angenommen hatte, dessen Bestimmungen viel strenger waren, als jene des Inkolatsgesetzes von 1879. Da ferner das letzterwähnte Gesetz für die Wiedererlangung des Staatsbürgerrechtes so leichte Bedingungen stelle, wie es in keinem anderen europäischen Staate der Fall ist, möge das Haus den die Revision des Inkolatsgesetzes bezweckenden Gesetzentwurf Franz's ablehnen. (Zustimmung rechts.)

Daniel Frányi

setzte zur Unterstützung seines Gesetzentwurfes auseinander, daß der Staat die eigenen Bürger der politischen Rechte verlustig erklären, aber es den außerhalb des Vaterlandes weilenden Ungarn doch nicht verwehren könne, sich als die Söhne jenes Landes zu betrachten, in welchem sie geboren wurden. Die Strafe der Verbannung wurde schon überall abgeschafft, warum solle man daher die Gültigkeit jenes Passus des Inkolatsgesetzes aufrecht erhalten, welcher mit der Verbannung aus dem Vaterlande gleichbedeutend sei? Das Haus möge daher das Staatsbürgerrecht, das die Abwesenden in Folge des Inkolatsgesetzes in den letzten verfloffenen Monaten verloren haben, den Betroffenen durch die Annahme des eingereichten Gesetzentwurfes zurückgeben. Der Gesetzentwurf von 1848 sei gegen die im Auslande lebenden ungarischen Magnaten gerichtet gewesen, jetzt aber handle es sich um zahlreiche Ausgewanderte, die zurückkehren wollen und gar nicht wissen könnten, daß sie sich hätten melden sollen. Man verleihe gegen das natürliche Recht, ja auch gegen das Interesse des Staates, wenn man diese armen Leute aus dem Staatsverbande ausschleife. Der Redner machte auch ausländische Gesetze zu Gunsten seines Entwurfes geltend und berief sich unter den Petitionen zu zahlreicher Jurisdiktionen, welche um die Streichung des Abwesenheitsparagrafen baten, namentlich auf die Petition des Komitates Száros. Dort sei nachgewiesen, daß jener Paragraph das Vaterland vieler Staatsbürger beraube und daß es nicht im Interesse Ungarns liege, seine Bevölkerung in dieser Weise zu vermindern. Frányi schloß seine Rede folgendermaßen: „Objektiv und ohne oratorischen Schmuck habe ich die Gründe dargelegt, die den eingereichten Gesetzentwurf unterstützen. Ich wünsche zum Besten, nicht zum Schaden der Nation, obwohl bei der Frage um den Verlust des Vaterlandes auch die Stimme des Herzens berechtigt wäre. Aber da ich glaube, daß die vom Verstande eingegebenen Gründe hinreichen, um die Berechtigung der Revision außer Zweifel zu stellen, berühre ich die Saiten des Herzens auch jetzt nicht, sondern ich bitte einfach, daß das geehrte Haus den Gesetzentwurf annehme.“ (Stürmischer Beifall und Ohehrufe der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Graf Szapáry.

„Geehrtes Haus! Auf die sachlichen Gründe, welche in der Motivierung des vom Abgeordneten Frányi eingereichten Gesetzentwurfes enthalten sind, hat der Referent bereits geantwortet. Doch fühle auch ich mich verpflichtet, das Wort zu ergreifen, weil ich dem g. Hause Gelegenheit bieten will, schon zu Beginn der Debatte den Standpunkt der Regierung kennen zu lernen. (Zustimmung rechts.) Die Zeit zur Modifikation eines Gesetzes erachte ich überhaupt nur dann für gekommen, wenn die Erfahrung zeigt, daß laut den Anforderungen des öffentlichen Lebens die Modifikation notwendig ist. Man sagt, die schädlichen Folgen des 1879er Gesetzes konnten bisher aus dem Grunde nicht beurtheilt werden, weil ja die Wirksamkeit dieses Gesetzes erst jetzt, in den letzten Monaten des verfloffenen Jahres, begonnen habe. Wenn dies richtig wäre, geehrtes Haus, dann könnte man eben daraus schließen, daß wir, nachdem die schädlichen Folgen des Gesetzes bisher nicht beurtheilt werden konnten, warten sollen, bis diese Folgen beurtheilt werden können, und dann erst an die Aenderung des Gesetzes schreiben. (Zustimmung rechts; Bewegung auf der äußersten Linken.) Allein, meines Erachtens verhält sich die Sache gar nicht so. Das Gesetz ist vor elf Jahren geschaffen worden; Jedermann kannte die Verfügungen dieses Gesetzes; wenn sie sich auf ihn bezogen, wußte er es nicht bloß bei Ablauf der zehn Jahre, sondern auch schon einige Jahre früher. Und wenn diese Verfügungen wirklich für so viele schädlich wären, dann wären in dieser Richtung sicherlich Aeußerungen vorgekommen. Allein ich habe weder im öffentlichen Leben, noch auf dem Gebiete der Administration Kenntniß von massenhaften Reklamationen in dieser Richtung und ist somit die Notwendigkeit einer Aenderung des Gesetzes bisher durchaus nicht erwiesen und erachte ich schon aus diesem Gesichtspunkte die Annahme des Gesetzentwurfes für unnöthig.“ (Zustimmung rechts.)

Im weiteren Verlaufe seiner Rede setzte der Ministerpräsident auseinander, daß der Abwesenheitsparagraf auf die Zunahme oder Abnahme der Auswanderung durchaus keinen Einfluß habe; dann fuhr er fort: „Der Abgeordnete Frányi hat in der Motivierung seines Gesetzentwurfes gesagt, der Abwesenheitsparagraf des Gesetzes von 1879 stehe im Widerspruch mit

dem Geiste unserer Gesetze. Ich glaube dies nicht. Hat doch der Herr Abgeordnete selbst sich auf den im Jahre 1848 verhandelten Gesetzentwurf berufen; dieser war aber viel strenger als das 1879er Gesetz, indem dort im §. 17 ohne jeden Vorbehalt ausgesprochen war, daß in Folge zehnjährigen Fernbleibens die ungarische Staatsbürgerschaft erlischt. Die Verfügung des 1879er Gesetzes ist viel milder, weil der Betreffende durch eine einfache Anmeldung sein Staatsbürgerrecht aufrechterhalten kann. Das Wesen des Entwurfes von 1848 acceptirten Moriz Szentkirályi, Koloman Ghyiczay, Ludwig Kossuth, Samuel Bónis, im Oberhause Graf Ludwig Batthyány, Baron Nikolaus Wap, und es läßt sich von diesen Notabilitäten unseres öffentlichen Lebens nicht voraussetzen, daß sie einen reaktionären, mit den Gesetzen Ungarns im Widerspruch stehenden Vorschlag gebilligt haben würden. (Zustimmung rechts.) Ich bitte die Diarier anzusehen. Alle Gründe, welche im Jahre 1848 vorgebracht wurden, sind im Jahre 1879 erwähnt worden und können auch heute für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Gesetzes geltend gemacht werden, und so ist denn die in der Motivierung enthaltene Behauptung, wonach diese Verfügung des 1879er Gesetzes dem Geiste der Gesetze unseres Vaterlandes widerspricht, unbegründet.“ (Zustimmung rechts.)

Gegen die Revision des Inkolatsgesetzes machte der Ministerpräsident noch Folgendes geltend: „Wenn Jemand 10 Jahre lang fern vom Lande weilt, zu den Lasten der Entwicklung desselben weder mit seiner Person noch mit seinem Vermögen etwas beiträgt, so ist es das Mindeste, was die Gesetzgebung von ihm fordern kann, daß er während der zehnjährigen Abwesenheit seine Absicht in Betreff der Aufrechterhaltung des Staatsbürgerrechtes anmelde; thut es dies nicht, so dokumentirt er damit, daß er sein Staatsbürgerrecht nicht aufrechterhalten will. Es wäre aber nicht richtig, Jemanden ohne diese Willensäußerung oder gar gegen seinen Willen als Staatsbürger zu behalten.“

Noch führte der Ministerpräsident an, daß der Abwesenheitsparagraf auch im Interesse der Zuständigkeitsgemeinden liege, dann schloß er folgendermaßen: „Das sind die objektiven Ursachen, auf Grund welcher, wie ich glaube, die Modifikation des bestehenden Gesetzes nicht notwendig ist. Ich habe mich jetzt nur auf jene Argumente beschränkt, welche in der Motivierung der Vorlage und in der heutigen Rede des Abgeordneten Frányi angeführt erschienen. Ich werde noch Gelegenheit haben, mich bezüglich dessen, was im Laufe der Debatte etwa vorgebracht wird, ohne Rückhalt und aufrichtig zu äußern. (Zustimmung rechts.) Uebrigens wissen Sie, daß die gegenwärtige Regierung schon bei ihrem Amtsantritte erklärte, daß sie eine Aenderung des Inkolatsgesetzes nicht für nöthig halte, da seit der Schaffung des Gesetzes die Lage und die Verhältnisse sich nicht geändert haben. Dies ist auch heute der Fall und deshalb wünschen wir auch jetzt keine Modifikation des Gesetzes.“ (Lebhafte Beifall rechts.)

Graf Stephan Károlyi

erwähnte vor Allem, er habe noch zur Zeit des früheren Ministerpräsidenten über die Inkolatsfrage sprechen wollen, doch unterließ er es und deshalb wolle er seine Ansichten über die richtigste Lösung der Frage jetzt darlegen. „Die äußerste Linke“, sagte der Redner im Wesentlichen, „beantragte die Modifikation des Inkolatsgesetzes, weil sie darin ein Gravamen erblickt, daß Ludwig Kossuth (Ganganhaltende lebhafteste Rufe auf der äußersten Linken: Eljen Kossuth Lajos!) in Folge des Inkolatsgesetzes nach einer Zeit die Möglichkeit benommen wurde, als ungarischer Staatsbürger betrachtet zu werden und sich als solchen zu bekennen. Das war und ist auch mein Standpunkt. Ich erkläre, daß ich das Inkolatsgesetz, so wie es geschaffen wurde, auch vor 10 Jahren nicht auf den Tisch des Hauses niedergelegt hätte, wenn ich der Ministerpräsident Ungarns gewesen wäre. Nicht aus Launhaftigkeit, nicht aus Rücksicht für die Person Ludwig Kossuth's, nicht aus Voraussicht, denn es war ja vorauszu sehen, daß darin früher oder später die Partei, welche auch heute den Namen Kossuth's auf ihre Fahne geschrieben hat, ein Gravamen erblicken wird. (Lebhafte Beifall links und auf der äußersten Linken.) Ich habe die Schaffung des Inkolatsgesetzes schon vor zehn Jahren für einen Fehler, eine Taktlosigkeit gehalten. Was verlangte die Unabhängigkeitspartei von Tisza? Daß das Inkolatsgesetz in einer, die Pietät gegen die Krone nicht verletzenden Weise modifizirt werde. Der frühere Ministerpräsident versprach es, vermochte jedoch sein Versprechen selbst damals, als er noch die Macht besaß, nicht zu halten; jetzt ist von ihm gar nichts zu erwarten und Sie stehen einem neuen Ministerpräsidenten gegenüber, der gewiß nicht in die Grube treten wird, in welcher sein Vorgänger den Fuß brach.“ (Heiterkeit der Opposition.)

Der Redner führte dann aus, daß das Verlangen der Unabhängigkeitspartei eine Rundgebung der Pietät gegen Kossuth und für die Krone nicht verlegend war, dagegen sei das Versprechen Tisza's für die Krone verlegend gewesen. Aber selbst wenn Tisza sein Versprechen erfüllt hätte, wäre Kossuth nicht in der Lage gewesen, einzuwilligen, da Kossuth selbst erklärt hatte, daß wegen eines einzelnen Menschen ein Gesetz nicht modifizirt werden dürfe. Nach dieser Erörterung nahm die Rede des Grafen Károlyi folgende Wendung: „Ein sanktionirtes Gesetz ist für jeden Staatsbürger bindend. Die Verdienste Ludwig Kossuth's anerkennt das Land, fühlt die ganze Nation; dieselben wird nie Jemand vergessen (Zustimmung auf der äußersten Linken); er steht als Ideal da. Es gibt aber auch noch ein anderes Ideal, wie die Zeit ein schöneres, erhabeneres für das Auge des Ungars seit tausend Jahren nie malen konnte: dies ist das Vaterland und der gekrönte König von Ungarn. (Lebhafte Beifall und Ohehrufe.) Vor den Begriffen „Vaterland“, „König“ beugt sich, muß sich jeder, selbst Ludwig Kossuth beugen. Auf die fünfzehnjährige Regierung Koloman Tisza's legte das Inkolatsgesetz das Vahruch; dieses Vahruch wird nie ein Mensch, noch eine Partei, am allerwenigsten aber der Gott der Ungarn je wieder aufheben. (Heiterkeit

links.) Dies sei Ihre Satisfaction, meine Herren von der Unabhängigkeitspartei. Ich beabsichtige ursprünglich den Antrag zu stellen, daß dieser Gesetzentwurf von der Tagesordnung gestrichen werde. Allein da dies bei unserer Geschäftsordnung doch nicht zum Abbruch der Debatte geführt hätte, verzichte ich auf diesen Antrag und ich erkläre bloß, daß ich den Gesetzentwurf nicht annehme.“ (Zustimmung links.)

Ignaz Hefly

knüpfte an das bekannte Versprechen Koloman Tisza's an und folgerte daraus, daß die jetzigen Minister, die doch auch im Kabinete Tisza's saßen, ferner die Majorität, die seinerzeit gegen das Versprechen nicht protestirte, zur Modifikation des Inkolatsgesetzes eigentlich verpflichtet seien, denn es sei ferner nichts geschehen, was das Nicht-einhalten des Versprechens motiviren könnte.

Budapest, 20. Dezember!

Hefly erklärte, in jenem Briefe sei nichts Anderes enthalten gewesen, als was Kossuth seit 1867 schon sehr oft gesagt habe. Aber der wahre Grund der ablehnenden Haltung der Regierung und der Majorität liege darin, daß sie das Staatsbürgerrecht Kossuth's konfisziren wollen. (Stürmische Zustimmung der äußersten Linken.) Redner nahm dann Kossuth gegen den Vorwurf in Schutz, als sei er ein Republikaner, ein Feind der Dynastie. Mazzini war ein starrer Republikaner bis an's Ende und doch habe der König von Italien zu dessen Grabmal als erster Subskribent 100,000 Lire geteilt. Kossuth sei ja stets bereit gewesen, den Herrscher als König von Ungarn anzuerkennen, nur wolle er kein Oesterreicher-Ungar sein. Kossuth hege keine Hass gegen die Dynastie; um dies zu beweisen, verleihe der Redner einzelne Stellen aus Kossuth's Briefen, namentlich aus einem Briefe vom 5. Februar 1889 über den Tod des Kronprinzen; der Hefly bediene sich, sagte Hefly, solcher Worte nicht. Wenn der König von wirklich treuen Rathgebern informiert würde, so würde er auf die Minister nicht hören, deren Rathschläge als rachsüchtig erscheinen, Nachsicht aber sei mit dem ritterlichen Charakter des Monarchen unvereinbar; der richtig informirte Herrscher würde erkennen, daß die Proskribierung Kossuth's eine Undankbarkeit wäre und daß er sich auf undankbare Männer, selbst wenn sie Minister seien, nicht verlassen könne. (Lebhafte, anhaltender Beifall der äußersten Linken.) Wer gegen diesen Gesetzentwurf stimme, habe nicht ein Votum abgegeben, sondern eine Lästerung begangen. (Lange anhaltender stürmischer Beifall und Ohehrufe auf Kossuth von der äußersten Linken.)

Der Präsident rügte den letzten Ausdruck Hefly's als unparlamentarisch.

Nachdem noch Franz Petrich und Valentin János für den Gesetzentwurf gesprochen hatten, wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagt.

Noch antwortete Ackerbauminister Graf Bethlen auf die vor Kurzem gestellte Interpellation Szederkényi's, er habe nach Erlaube mehr Kohlenzulphid geschickt, als von dort aus verlangt wurde. — Schluß der Sitzung kurz vor 2 Uhr.

Morgen wird der Ministerpräsident die auf die Kecskestere Affäre bezügliche Interpellation beantworten.

Budapest, 20. Mai.

Die seit Tibád's Rücktritt erledigte Stelle des Staatssekretärs im Ministerium des Innern soll demnächst wieder besetzt werden; dem Vernehmen nach ist für diesen Posten der Obergespan des Neutraer Komitates, Julius v. Szalavsky, ausersuchen.

Julius Szalavsky wurde am 12. April 1846 zu Galgóc im Neutraer Komitat geboren. Seine Eltern bestimmten ihn für die geistliche Laufbahn, allein er zog es vor, Jus zu studiren. Im Jahre 1872 erhielt er an der Bester Universität das Advokaten-Diplom, worauf er sich in Neutra niederließ, wo er sich bald einer großen Klientel erfreute. Dies hinderte ihn nicht, am Komitatsleben regen Antheil zu nehmen. Als 1882 bei der Komitats-Wahlkassens-Untersuchungsausschusses, wurde Szalavsky Präsident der Untersuchungskommission, und seiner Energie gelang es rasch, in die Wahlkassens-Ordnung zu bringen. Seine bewährten administrativen und organisatorischen Fähigkeiten hatten zur Folge, daß er im Jahre 1883 einhellig zum Vizegespan gewählt wurde. 1884 verließ er während der Krankheit des Grafen Ladislaus Berchtold auch die Obergespanns-Ämter. Am 29. September 1887 wurde er zum Obergespan des Neutraer Komitates ernannt. Szalavsky war einer der Gründer des „oberungarischen Kulturvereins“, dessen Präsident er gegenwärtig ist.

In Presburg wurden heute von der hiezu entsendeten Skrutinikommision die für die Bischofswahl eingesendeten Wahlstimmen der evangelischen Gemeinden A. N. des Kirchendistrikts diesseits der Donau eröffnet. Die Kommission hatte dabei zu konstatiren, daß für den Liptó-Szent-Miklós-Pfarrer Senior Baltik 63, für den Presburger Pfarrer Senior Terstheény 32 Gemeinden gestimmt haben, während drei Gemeinden nicht stimmten. Proteste gegen die eingesendeten Wahlstimmen waren aus den Gemeinden Kétebnye, Csácsó, Holitsch, Miava, Vágújshely und Felb-Jelentz eingelangt, und es wurden in der That drei Stimmen für ungültig erklärt, doch kann aus diesem Grunde die Wahl Baltik's nicht angefochten werden. Es hat demnach die panslawistische Agitation gestiegt.

In der gestrigen Konferenz der liberalen Partei hat Ministerpräsident Graf Szapáry unter Anderem auch das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses für die kurze Zeit, die uns von der Delegationsession trennt, kurz gestreift. Es sollen bis zum erwähnten Zeitpunkte die Gesetzentwürfe über die Amtskasse der Gerichtshöfe und Bezirksgerichte, über die Sonntagsruhe, über die Ergänzung des Schankgesetzes und über die von

Ungarn zu leistenden Nachtragszahlungen zu den gemeinsamen Ausgaben erledigt werden.

Heute Vormittags hat die in Angelegenheit der Kongrua-Frage einberufene Kommission eine Sitzung gehalten.

Von Seite der dem Episkopate angehörenden Mitglieder waren Erzbischof Bancsa, Bischof Schopper und Bischof Baron Hornig erschienen; Erzbischof Samassa und Bischof Schlauch entschuldigend ihre durch Amtsgeschäfte verursachte Abwesenheit. Die Ministerien für Kultus, Inneres und Finanzen waren durch die Ministerialräthe Titus Karffy, Joseph Ribáry und Sigmund László, dann durch die Sektionsräthe Ferdinand Wolafka, Joseph Ungyal und Andreas Pechata vertreten; Referent war der Gauarum-Direktor der Fundationen Franz Bonc, Schriftführer der Ministerialkonzipist Baron Béla Fehér.

Die Sitzung wurde vom Kultusminister Grafen Csáky eröffnet. Er begrüßte die Kommissionsmitglieder, betonte die Wichtigkeit der Frage, deren Lösung ihm am Herzen liege, und forderte schließlich die Kommission auf, ihre Ansichten über die in der a. h. Entschliessung vom 22. März 1887 erwähnten Gegenstände zu formulieren. Der Minister entfernte sich hierauf und es erfolgte die Konstituierung der Kommission, wobei Erzbischof Samassa zum Präsidenten, Erzbischof Bancsa zum Vizepräsidenten gewählt wurden. Nachdem dann noch ausgesprochen worden war, daß die jetzige Kongrua-Kommission sich nicht als eine neue betrachte, sondern die Verhandlungen an dem Punkte fortsetzen werde, bis zu welchem sie unter der früheren Kongrua-Kommission geblieben waren, wurde das Gutachten des Referenten über die zu erörternden Punkte an die Mitglieder zur eingehenden Erwägung vertheilt und die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung wird im Laufe des Monats Juni stattfinden.

Ueber die jüngsten Vorgänge im Schoße der Unabhängigkeitspartei theilt „Bud. Hirlap“ Folgendes mit:

Die leitenden Männer der Unabhängigkeitspartei sind darin übereingekommen, die Infolatsdebatte nicht übermäßig in die Länge zu ziehen. Sie dürfte drei bis vier Tage lang dauern und wenn man die Partei nicht von anderer Seite reizt, wird sie nicht einen leidenschaftlichen Ton anschlagen. Gabriel Ugron ist in Budapest eingetroffen und zwar in Folge einer ausdrücklichen Einladung, denn es ist davon die Rede, die Differenz auszugleichen, welche aus Anlaß der Infolatsfrage zwischen Ugron und der Majorität der Partei zu Tage trat. In der That hat bereits eine vertrauliche Besprechung stattgefunden, doch ist das Ergebnis derselben noch nicht bekannt. Es ist demnach nicht ausgeschlossen, daß der Ausgleich zu Stande kommt, sanguinischere Parteimitglieder hoffen sogar, daß auch Ugron sich an der Debatte im Abgeordnetenhaus beteiligen und dabei Mittel und Wege finden werde, die von ihm in der Infolatsfrage beobachtete Haltung zu bezeichnen und zu rechtfertigen.

Dem böhmischen Landtag wurden gestern fünf auf den Ausgleich zwischen Tschechen und Deutschen bezügliche Vorlagen unterbreitet. Diese Vorlagen betreffen: die Theilung des Landeskulturathes; die Theilung des Landeschulrathes; die Minoritätsschulen; die Errichtung der nationalen Kurien und die Abänderung der Landtagswahlordnung für den nicht-fideikommissarischen Großgrundbesitz. Der Inhalt dieser Vorlagen ist mit Ausnahme der letzten Vorlage bekannt. Was die Wahlordnung für den nicht-fideikommissarischen Großgrundbesitz anbelangt, so steht sie fünf Wahlkreise fest. Man erinnert sich, daß um die Zahl der Wahlkreise von deutscher und tschechischer Seite lebhaft gestritten worden ist, die deutschen Forderungen speziell waren auf sieben Wahlkreise gerichtet; wie die Vorlage zeigt, ist aber dem Verlangen des verfassungstreuen deutschen Großgrundbesitzes durch die Art der Zusammenlegung des Reichenberger und des Egerer Wahlkreises Rechnung getragen worden. — In der heutigen Landtagsitzung beantragte Graf Kissk, sämtliche Ausgleichsvorlagen einer 27gliedrigen Kommission zuzuweisen. Kissk erklärte Namens der Jungtschechen, dieselben bekämpfen nicht die Zuweisung an die Kommission, weil sie nicht die Macht haben, das zu verhindern, und weil Alles versucht werden soll, um das Schädliche in der Vorlage abzuändern; er beantragte eine 36gliedrige Kommission. Dieser Antrag wurde abgelehnt und der Antrag Kissk's angenommen. — Auf Verlangen Gregor's ließ der Präsident gegen 800 Petitionen gegen die Ausgleichsvorlagen verlesen. Ein Antrag der Jungtschechen, die Regierung aufzufordern, auch alle Ausgleichsprotokolle vorzulegen, wurde geschäftsmäßig behandelt.

Die Sonntagsruhe.

— Kommissionsitzung vom 20. Mai. —

Die volkswirtschaftliche Kommission des Abgeordnetenhauses verhandelte heute Abends unter dem Vorsitze Marjál's den vom Handelsminister Baross unterbreiteten Gesetzentwurf über die Regelung der gewerblichen Sonntagsruhe. Es wurden auch aus dem Schoße der zur Regierungspartei gehörenden Mitglieder Bedenken gegenüber der Vorlage zum Ausdruck gebracht, aber schließlich wurde der Entwurf als Basis der Spezialberatung angenommen.

Referent Gustav Smich, der die Debatte eröffnete, befürwortete die Vorlage, bemerkte jedoch, daß es vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte vielleicht zweckmäßiger gewesen wäre, bloß so viel auszusprechen, daß Niemand verpflichtet sei, an Sonn- und Feiertagen zu arbeiten.

Julius Szabó erblickt in dem Entwurf die Inauguration einer solchen Richtung, welcher man heute in Europa nirgends ausweichen kann; er drückt dem

Minister seine Anerkennung dafür aus, daß er diese Frage vortrahe. Er nimmt den Entwurf im Allgemeinen an.

Minister Baross hebt hervor, daß nicht die Regierung zur Unterbreitung des Entwurfes veranlassen hätte können, wenn sie nicht die Nothwendigkeit eingesehen hätte, daß der Staat aus öffentlichen Rücksichten die Regelung der industriellen Arbeit in gewisser Richtung beeinflussen müsse. Dieser Entwurf sei bestrebt, die Gegensätze auszugleichen, er verlese Niemand und werde auch in volkswirtschaftlicher Beziehung der Arbeitskraft selbst zum Nutzen gereichen. Redner verweist auf die aus dem Kreise der vaterländischen Interessenten in dieser Angelegenheit an ihn gelangten Berichte und bemerkt auf den diesbezüglichen Theil der Beratungen der Berliner Konferenz, daß diese einem langgehegten Wunsche der Arbeiter entsprochen habe und daß es der unglücklichste Gedanke wäre, erst abzuwarten, daß eine Agitation sich entwickle. Sowie es die Pflicht der Regierung ist, irrationalen und unmotivierten Wünschen entgegenzutreten, ebenso sei es korrekt, rationale Wünsche zu erfüllen. Die Beschlüsse der Berliner Konferenz haben den Standpunkt, welchen auch die Regierung einzunehmen beabsichtigt, vollkommen approbirt. Was die Ausnahmen betrifft, so hätte Redner prinzipiell nichts dagegen, daß diese ins Gesetz aufgenommen würden, doch würde dies praktisch zu vielen Inkonsequenzen führen. Redner ist überzeugt, daß dieses Gesetz mit Umsicht und Vorsicht ohne alle Schwierigkeit mit heilsamem Erfolge durchführbar sein werde und daß wir hierdurch in Bezug auf die Regelung der Arbeiterverhältnisse einen mächtigen Schritt gethan haben in einer Richtung, welcher bei unseren Verhältnissen thätigst eine Pflicht sei.

Eugen Gaal (Pécska) nimmt den Gesetzentwurf im Allgemeinen an, weil man auch bei uns dafür sorgen muß, daß der Gegensatz, der sich zwischen Kapital und Arbeit gebildet hat, in ein friedliches Bett geleitet und ohne jede Katastrophe gelöst werde. Die im Zusammenhang mit diesem Entwurf zu erlassende Verordnung wird beklügeln den im Lande herrschenden thätigsten Verhältnissen entsprechen, ganz natürlich abgesehen von den Mißbräuchen. Redner glaubt, daß, wenn man den Entwurf dieser Verordnung der Kommission mittheilen würde, Jedermann einsehen müßte, daß man keine Gefahr zu befürchten habe. Uebrigens hält Redner die Regelung der Märkte, die man an Sonntagen abzuhalten pflegt, für nöthig, und er betrachtet es auch als wünschenswert — sofern es möglich ist — wenigstens einen Theil der vielen Feiertage auf die Sonntage zu verlegen.

Alexander Hegedüs ist der Ansicht, daß dieser Entwurf weniger an sich selbst, als vielmehr als Beginn einer neuen Richtung Wichtigkeit besitze. Den so häufig betonten Kampf zwischen Arbeit und Kapital erblickt er nur in den Reden jener Agitatoren, die, ein ausländisches Beispiel nachahmend, sich in eine Bewegung hinein verrennt haben, die bei uns keine Berechtigung besitzt; Redner kann bei uns — abgesehen von einzelnen sporadischen Fällen — auch jene Ausbeutung der Arbeit nicht entdecken, welche das Eingreifen der Gesetzgebung dringend notwendig machen würde. Redner acceptirt wohl den Gesetzentwurf, bittet aber, bei der Motivierung desselben nicht die abweichenden Verhältnisse anderer Länder, sondern ausschließlich die vaterländischen Bedürfnisse vor Augen zu halten. Im Allgemeinen erklärt er, daß er jene Richtung, welche die Kraft und die Macht des Staates zu Gunsten einzelner Klassen — welche immer sie seien — ausnützen wolle, nie unterstützen werde. Je mehr man sich bemüht, die überspannten Ansprüche auf diesem Wege zu befriedigen, desto eher werden solche Ansprüche hervorgerufen. Redner zieht den Gesetzentwurf nicht als das erste Glied einer langen sozialistischen Aktion, sondern als solchen für sich in Erwägung, den er, wenn es von ihm abhängig gewesen wäre, jetzt gar nicht eingebracht hätte; er anerkennt jedoch, daß aus ihm keine moralischen oder anders gearteten Nachteile erwachsen werden, weshalb er dessen Annahme befürwortet. In seiner jetzigen Gestalt sei dieser Gesetzentwurf nichts weiter, als eine Bevollmächtigung, welche Redner in so unbeschränktem Maße nicht erteilen möchte; deshalb hält er es für nöthig, daß die Ausnahmen in das Gesetz aufgenommen werden sollen, und sofern später eine Modifikation nöthig wäre, möge man lieber die mit dieser Modifikation verbundenen Schwierigkeiten ertragen, als jeder folgenden Regierung unbeschränkte Vollmacht auf die Regelung der Arbeitsverhältnisse erteilen.

Wahrmann nimmt nach dem, was der Minister vorgebracht, den Gesetzentwurf an. Der Minister hat erörtert, daß er die Frage als selbstständigen legislativen Akt und nicht als erstes Glied einer sozialpolitischen Aktion betrachtet. Auch Redner ist dieser Ansicht und billigt diesbezüglich das von Hegedüs Gesagte. Die Frage der Arbeiter sei keine Angelegenheit sozialistischer Tendenz und die Regelung dieser Frage löse überhaupt alle übrigen Fragen. Was die Ermächtigung betrifft, theilt Redner nicht die Ansichten Hegedüs', weil die tagative Aufzählung der Ausnahmen im Gesetze eine Unmöglichkeit sei. Die Legislative könne dem nicht ausgesetzt werden, daß sie genöthigt sei, alle drei Monate sich mit novellistischen Gesetzentwürfen zu beschäftigen. Der gegenwärtige Minister — und Redner kann sich jetzt nur mit diesem befassen — besitzt so viel praktischen Sinn, daß er sicherlich herausfinden werde, wo die richtige Grenze zu ziehen sei. Redner acceptirt den Entwurf ohne jegliche Verbindung mit anderen Tendenzen und Experimenten.

Graf Alexander Karolyi nimmt den Entwurf mit Freuden an, weil er in demselben den Anfang solcher Verfügungen erblickt, welche seinerzeit, der Entwicklung der Industrie entsprechend, getroffen werden können. Wenn wir die sozialen Fragen auch nicht ganz umgehen können, so werden wir dieselben mit der erforderlichen Einsicht zumindest mildern, und von diesem Standpunkte aus begrüßt Redner die Vorlage als ersten Schritt nach vorwärts.

Verlath hegt hinsichtlich der Ermächtigung keine Besorgnisse, fragt übrigens, ob der Gesetzentwurf sich auch auf die Gehilfen der Kaufleute beziehe? — Domahidy begrüßt die Vorlage ebenfalls mit Freude, doch

hätte er gewünscht, daß sie auch auf die landwirthschaftlichen Arbeiter ausgedehnt worden wäre.

Nikolaus Hun bezeichnet es als einen Mangel des Gesetzentwurfes, daß er nicht auch die landwirthschaftliche Arbeit berücksichtige. Redner ist nicht geneigt, die in der Vorlage ins Auge gefasste Ermächtigung dieser Regierung oder welcher anderen immer zu bewilligen; übrigens lasse sich der Gesetzentwurf in erschöpfender Weise nicht beurtheilen, so lange man die Durchführungsverordnung nicht kenne. Auch wäre es mit Rücksicht auf die Christen nöthig, die Arbeitsruhe auch für den ersten Weihnachtstagsfesttag zu dekretiren; aus staatlichen Rücksichten sollte dies auch in Betreff des Sanct Stephanstages geschehen. Die Unabhängigkeitspartei werde Amendements einbringen und von der Berücksichtigung derselben ihr Votum bei der dritten Lesung abhängig machen.

Géza Rasovszky und Béla Wodianer erklärten, daß sie den Gesetzentwurf annehmen, daß aber die landwirthschaftliche Arbeit in den Rahmen dieser Vorlage nicht einbezogen werden könne.

Minister Baross wiederholt, daß er sich in dieser Vorlage der Berührung jeder sozialen Frage enthalten und sich ausschließlich an die durch die vaterländischen Verhältnisse geschaffene Situation halte. Bezüglich der aufgeworfenen einzelnen Fragen bemerkt er, daß die Marktfrage jedenfalls zu regeln sein werde, doch gehöre dies nicht in den vorliegenden Gesetzentwurf. Ebensovienig könne es die Aufgabe dieser Vorlage sein, sich mit der Frage der Feiertage zu befassen, da dies auf ein ganz anderes Gebiet gehöre. Was die Frage der landwirthschaftlichen Arbeiter betrifft, so wäre die Einbeziehung derselben hier für unsere landwirthschaftlichen Verhältnisse entschieden nachtheilig, auch würde diese Forderung von keiner Seite gestellt. Hingegen geht aus dem §. 1 der Vorlage deutlich hervor, daß hier auch von der Arbeit der Handlungskommis die Rede ist. Endlich bemerkte der Minister, daß er in dem Falle, wenn beschlossen würde, die Ausnahmen ins Gesetz aufzunehmen, die Vorlage zurückziehen müßte.

Der Gesetzentwurf wurde hierauf von der Kommission im Allgemeinen angenommen; die Spezialberatung wird morgen Abends stattfinden.

Ausland.

Budapest, 20. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Der wohlunterrichtete Korrespondent der Wiener offiziellen „Pol. Korr.“ bringt heute einen beachtenswerthen Berliner Brief, der sich über die viel-erwähnte Mittheilung der „Times“, laut welcher der Czar entschlossen sein soll, die von ihm bisher verfolgte Politik zu verlassen, um zu einem Bündnisse zwischen den Romanows und Hohenzollern zurückzukehren, ausläßt. Der Verfasser des erwähnten Briefes sagt, er könne nicht wissen, aus welcher Quelle der „Times“-Berichtstatter seine Nachricht geschöpft hat, und ebensowenig kenne er die geheimen Absichten des russischen Kaisers; er glaube aber über die Dispositionen der deutschen Regierung und auf Grund der in den Berliner maßgebenden Kreisen laut werdenden Ansichten hinreichend informiert zu sein, um der „Times“-Nachricht Folgendes entgegenhalten zu können:

„Auf einfache und unzweideutige Weise und mit dem klar definierten Ziele, den Frieden aufrecht zu erhalten, ist die Triple-Allianz entstanden, und an diesem Friedensbündnis zu Dreien wird die deutsche Regierung unverrücklich festhalten. Sie ist daher gar nicht in der Lage, mit anderen Staaten Verträge anders abzuschließen als in Gemeinschaft mit seinen beiden Verbündeten. Dies ist in Petersburg ebenso bekannt wie in Wien und Rom. Wollte sich daher Rußland, wie der „Times“-Korrespondent annimmt, dem deutschen Reiche in einer Weise nähern, die über das bisherige, auf freundschaftlichen Beziehungen beruhende Verhältnis hinausginge, so müßte sich die russische Regierung in erster Linie darüber klar sein, daß Deutschland einen Pakt nur in der für dasselbe festgelegten Stellung als eines der Mitglieder des Dreiebundes schließen kann. Eine solche einzig mögliche Annäherung Rußlands an Deutschland würde aber nicht, wie die Wiener „Times“-Korrespondenz annimmt, die gegenwärtige Gruppierung der europäischen Mächte gänzlich ändern, sondern lediglich ein Einzutreten Rußlands zu der Friedensliga bedeuten.“

In der gestrigen Sitzung des englischen Oberhauses äußerte sich Ministerpräsident Salisbury über den Sozialismus; er sagte:

Das Wort „Sozialismus“ bedeute etwas, was der Staat unternehmen solle und das eigentlich die Individuen selbst thun sollten; dagegen müsse man auf der Hut sein, denn wenn dem Staate Lasten aufgebürdet würden, die seine Kräfte übersteigen, so würde hiedurch eine nicht auflösbare Quelle von Ausgaben und Korruption geschaffen. Die Sorge um das menschliche Leben, besonders um das Leben der Frauen und Kinder, könne man nicht Sozialismus nennen. Manche sozialistische Projekte würden, falls sie zur Thatjache werden sollten, die heftigste Reaktion hervorrufen, immerhin würde durch die sozialistischen Projekte das Vorhandensein von Uebelständen ange- deutet, wie dies im bezüglichen Erlasse des deutschen Kaisers erwähnt ist. Man sei verpflichtet, gegen diese Uebelstände Abhilfe zu suchen und zu finden.

Der Unterredung des Korrespondenten des „Nowoje Wremja“, Herrn Lwow, mit dem Fürsten Bismarck entnehmen wir noch Folgendes: Man sprach von Oesterreich. „Das ganze Unglück dieses Landes“, sagte Bismarck, „liegt in der Schwäche des monarchischen Prinzips und der vierhundertjährigen schlechten Verwaltung. Was den Kampf der österreichischen Nationalitäten um die Hegemonie oder die Erhebung dieser und jener Nationalität gegen die

Monarchie betrifft, welche dort periodisch stattfinden, so ist das noch kein Unglück, da all' dies keine Resultate hat und dann rasch vergessen wird." Fürst Bismarck beklagte sich im Verlaufe der Unterredung, daß Rußland nach dem Berliner Kongresse die Deutschen schlecht zu behandeln anfing, dieselben "trattirt" hat "wie ein Ungeziefer", was allein die Schädigung der Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland herbeigeführt hat. "Als ich groß wurde", sagte Bismarck, "hat mich Gortschakoff zu hassen begonnen und machte alle Anstrengungen, um mir überall zu schaden, selbst dort, wo meine Handlungen evident zu Gunsten Rußlands waren." Er habe auf dem Kongresse Alles gethan, was Rußland gewollt, war Rußland, wie ein Deutscher es nur sein kann. Und dann, im Jahre 1879, warum drohte uns Rußland mit dem Kriege, warum begann es seine Truppen an der Grenze zusammenzuziehen, um von dort scharfe sibirische Drohungen und persönliche Anklagen gegen mich zu richten? Fragen Sie nur Ihre Diplomaten, sie wissen, wovon ich spreche! Dann aber, und nur dann, d. h. im Jahre 1879, "flog" ich nach Wien und sagte dort direkt, da augenscheinlich Alle, wir und Sie, gleich zu tragen haben werden, so schließen wir ein Bündniß. Womit bin ich also hier vor Rußland schuldig und was sollte ich thun?!" Als der Korrespondent von der Absicht Bismarck's sprach, Rußland wirtschaftlich schädigen zu wollen, um es zu schwächen, verwahrte sich Fürst Bismarck entschieden dagegen, betont, daß die Schädigung des russischen Kredit das Land im Falle eines Krieges nicht hart treffen könne. "In einem solchen Falle", sagte Fürst Bismarck, "kann Rußland auch ohne auswärtige Operationen auskommen. Sie haben Pferde, Menschen, Eisen, vorzügliche Fabriken; Alles ist vorhanden, Papier auch, so daß Sie im Falle eines Krieges nur für 500 Millionen Papier-Munition zu emittiren brauchen, was Alles wird bezahlt werden; noch mehr, dieses Geld wird ganz gut gehen von Warschau bis Peking, wie es bei Bonds vorzüglich gegangen und jetzt in Inner-Asien geht... Ich war stets aufrichtig gegen einen Krieg mit Rußland. Wenn Jemand glaubt, daß mit Rußland Krieg führen nicht fürchterlich sei, der irrt sich gewaltig; in Sansibar ist es nicht gefährlich, einen Krieg zu führen, in Rußland aber ist es sehr gefährlich, hat übrigens auch keinen Zweck. Eine andere Sache ist es, wenn Rußland in Deutschland einbringen möchte, nun das ist Familienherd u. s. w. Mit Rußland Krieg zu führen, ist aber gefährlicher als mit irgend einem Anderen. Und dies abgesehen von der Zahl eurer Truppen und ihrer Kriegsbereitschaft, denn in Rußland hat man auch noch den Winter und die ungeheuren Entfernungen zu besiegen, und das sind furchtbare Waffen, gegen welche man schwer ankämpfen kann. Dann haben die Russen ihre hölzernen Häuser, die man ohne jede Schwierigkeit wieder aufbauen kann, und endlich das Wichtigste — die persönlichen Eigenschaften des russischen Volkes, das stets ergeben und zufrieden ist, sowohl mit dem, was es hat, wie mit seiner Existenz überhaupt. Alle diese ungeheuren Waffen stärker Sie vor jedem Angriffskriege. Was brauchen wir endlich von Rußland und was Rußland von uns? Milliarden werden weder wir von Ihnen, noch Sie von uns in irgend einem Falle erlangen können. Selbst bei dem glänzendsten Erfolge eines der Kriegsführenden würde Jeder zufrieden sein, wenn er die Kriegskosten, die kolossal sein werden, zurückbekommen könnte."

Einem weiteren Berichte des Korrespondenten des „Nowoje Wremja“ ist noch zu entnehmen, daß der Fürst in Bezug auf die Orientfrage sagte, weder Rußland, noch Oesterreich-Ungarn könnten erwarten, daß er für sie arbeite. Bulgarien interessiert uns noch weniger, als Konstantinopel. Im Gegentheil hielten wir uns mit Bezug auf ersteres stets „du côté russe“, wofür ich eine Menge Beweise lieferte. Der Battenberger wurde, bevor er sich untreu erwies, von Rußland unterstützt; als er die Karten aufdeckte, war es anders. Ich verhinderte mit den Mägeln und Zünnen seine Heirat mit einer deutschen Prinzessin gegen den Willen des Kaisers Friedrich; ich konnte nicht anders, weil ich meine Sicherheit schwinden sah.“ Als die Rede auf die Kaiserin Kaiser Wilhelms nach Konstantinopel kam, bemerkte Bismarck, er billigte sie nicht. „Wäre ich noch Reichskanzler, so hätte das allerhöchste keine Bedeutung.“ Die Neigung der Deutschen, auszuwandern, erklärte Bismarck einfach mit der grundlosen inneren Unzufriedenheit. Die Leute hätten in Deutschland genug Platz, die Auswanderer nach Rußland hole der Teufel. In der dritten Generation ver-rufen sie sich, verlangen aber von Deutschland die Vertretung ihrer Interessen. Die Unzufriedenheit der Arbeiter sei ein hitziges Fieber, die Unzufriedenheit der Kapitalisten sei eine schwere chronische Krankheit im Staatsorganismus. Die Arbeiterfrage im Sinne der Arbeiter könne nur Gott lösen. Der Korrespondent berührte die Gründe des Rücktritts Bismarck's. Dieser bemerkte, der Kaiser solle sein eigener Kanzler sein, er werde bald einsehen, daß dies eine schwere und undankbare Sache sei. Die Behauptung, daß die Kaiserin Friedrich bei seinem Rücktritte mitwirkte, sei falsch. „Unsere Beziehungen sind gut, die Kaiserin Friedrich ist überhaupt eine sehr kluge Frau. Mich persönlich berührte es sehr peinlich, daß ich einem Monarchen gegenüber, den ich als Menschen hochschätzte, in eine falsche Lage gerieth.“ Nach kurzem Schweigen fuhr Bismarck fort: „1889 äußerte zu mir ein mächtiger Monarch: Fürst, ich vertraue Ihnen, sind Sie aber überzeugt, daß Ihre Position fest sei? Ich entgegnete: Sire, ich bin überzeugt, daß ich das unbegrenzte Vertrauen meines Monarchen besitze, und hoffe, bis zu meinem Ende auf meinem Posten zu bleiben oder wenigstens, so lange ich arbeitsfähig bin. Wenige Monate später erwies sich meine Zuversicht als irrig. Das betrübte mich sehr.“ Am Schlusse der zweistündigen Unterredung bemerkte Bismarck, er habe nicht als Staatsmann, sondern als ein die Politik liebender Privatmann gesprochen. Vieles könne er nicht wissen, nachdem die Force majeure ihn in die jetzige Lage gebracht. Auch könne er nicht entscheiden, ob die von ihm gegebenen Ideen und Absichten recht in seinem Sinne verwirklicht werden.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 20. Mai.

* Die vierte Donaubrücke wird heute in zwei hiesigen ungarischen Blättern besprochen. Beide plaidiren für eine Brücke beim Zollamte, wissen jedoch zu Gunsten der letzteren außer den schwachen Argumenten, welche wir aus dem bekannten Beschlusse des Baurathes satzjam kennen, gar nichts vorzubringen. Beide Auseinandersetzungen entsprechen den Intentionen der am Vághymányos und am südlichen Abhänge des Blocksberges engagirten Interessengruppen. Daß diese Interessenten eine Brücke beim Zollamte haben möchten, kann Niemanden Wunder nehmen. Für den in diesem Blatte auseinandergesetzten Standpunkt sprechen jedoch nicht derlei Sonderinteressen, sondern das Bedürfnis von Hunderttausenden, für welche der Bau einer Brücke oberhalb des Bruckbades eine tägliche Zeitersparniß bedeutet. Wir sprechen nicht im Interesse von Grundbesitzern, auch nicht im Interesse eines Konjunktums. Wir verlangen, daß die vierte Brücke dort gebaut werde, wo für eine solche ein Bedürfnis vorhanden ist, — wofür der Umstand, daß auch zwei Unternehmer bereit wären, dort auf eigene Kosten ohne Subvention eine Brücke zu bauen, herbeder spricht, als jede Argumentation. Wir wünschen aber, daß der Staat diese Unternehmung nicht aus den Händen gebe, weil nur in den Händen des Staates die allgemeinen Verkehrsinteressen vollkommen gewahrt sind. Die gegen die Brücke am Schwurplage, oder in der Nähe desselben vorgeschlagenen Bedenken entbehren der Begründung. Vom Franziskanerplatz, wo der Verkehrsbrennpunkt des vierten Bezirks sich befindet und wo die belebtesten Verkehrsrichtungen dieses Stadttheiles (Gatvanergasse, Kronprinzgasse, Univeritäts- und Kecksmeteregasse) zusammentreffen, läßt sich ohne Schwierigkeit durch Demolirung des ohnehin zum Abtragen bestimmten Kurhalgebäudes sehr leicht eine bequeme Kommunikation über den Sebastianiplatz und Rosenplatz zu einem entsprechenden Punkte des in dieser Gegend ohnehin sehr breiten Donauquais herstellen. Die Einwendung, daß die Herstellung der nötigen Zufahrtstrampen auf diesem Theile des Donauufers nicht möglich wäre, ist nicht stichhaltig, denn die vorliegenden, mit großer Sachkenntniß ausgearbeiteten Pläne beweisen, daß der Brückenkopf am Pester Ufer nur um zwei Meter, am Dfner Ufer nur um 1 1/2 Meter höher sein müßte als das jetzige Straßenniveau. Uebrigens liegt thatsächlich bereits ein Beschluß der Generalversammlung im Sinne der Brücke am Schwurplage vor. Die Kommune hat sich für diese Idee bereits engagirt, weil außer dem an veralteten Ideen festhaltenden Baurathe und den Vághymányos-Interessenten heute Niemand mehr die Brücke beim Zollamte wünscht, und wer nicht gerade mit Blindheit geschlagen ist in Bezug auf die Verkehrsinteressen des Publikums — und um diese handelt es sich in erster Linie, nicht aber um die transto verkehrenden Landfuhrwerke —, der zweifelt keinen Augenblick darüber, daß die vierte Brücke in der Gegend des Schwurplages errichtet werden muß. Für die gesunde Entwicklung der Hauptstadt im Allgemeinen ist dies von immenser Bedeutung, für die heute in Marasmus verfallene südliche Seite des vierten Bezirks, sowie für den ersten Bezirk, einen Rayon, der mindestens 100,000 Bewohner umfaßt, ist aber diese Brücke geradezu eine Lebensfrage. Wir hoffen denn auch, daß die Bürger unserer Hauptstadt, speziell aber die Bewohner des vierten und ersten Bezirks, nicht schweigend zusehen werden, wie gewisse, im Geheimen thätige Einflüsse eine Lösung der Brückenfrage herbeizuführen bestrebt sind, welche die Interessen der Allgemeinheit auch in diesem Falle — wie dies schon oft geschehen ist — den Sonderinteressen der spekulativen Noterien opfern würde. Wir brauchen keine Brücke für eine fern liegende Zukunft, wir brauchen eine Brücke für die jetzige Generation. Spricht etwa die Thatsache, daß der Propellerverkehr am Schwurplage jenen beim Zollamt mehr als vierfach übertrifft, nicht deutlich genug? Was für Beweise sollen eigentlich noch vorgebracht werden, wenn die Thatsache nicht genügt, daß bisher schon rund 60 Prozent des durch die gesammten Propeller vermittelten Verkehrs auf den Schwurplage entfallen?

* Im hauptstädtischen Verein gab es heute vier Interpellationen, welche insgesammt von Gabriel Mátyás an den Vorsitzenden, Bürgermeister Kámermayer, gerichtet wurden. In der ersten Interpellation bespricht Redner die Frage der Kehrtausfuhr und wünscht, daß in die Reihe der Ablagerungskätten auch die Gsepinsel aufgenommen werde. Der Vorsitzende verspricht, die Anregung vor die Sanitätskommission zu bringen. Die nächste Interpellation gilt der englischen Omnibusunternehmung. Redner ist der Ueberzeugung, daß das Offert für die Hauptstadt höchst ungünstig sei und die Gesellschaft nur unter Zwangslage ausbeuten wolle. Er bittet den Bürgermeister, seine Bemerkungen nicht unberücksichtigt zu lassen. Der Bürgermeister erwidert, in dem gegenwärtigen Stadium der Unterhandlung sei das Ansuchen des Interpellanten sehr verfrüht, da es wohl noch einiger Zeit bedürfen wird, bis sich der Magistrat mit dieser Angelegenheit befassen wird. Er wisse nur so viel, daß unsere gegenwärtigen Omnibusverkehrsverhältnisse

elend und unhaltbar sind. In der dritten Interpellation lenkt der Redner (dem sich in diesem Punkte auch Anton Ferenczky anschließt) die Aufmerksamkeit auf die mangelhaften Sicherheitszustände im Bäckerwäldchen nächst dem Franzstädter Friedhofe. Er bittet, zu veranlassen, daß dahin regelmäßige Polizei-Patrouillen entsandt werden. Der Bürgermeister verspricht Mithilfe. Schließlich führt Interpellant darüber Beschwerde, daß die Bestimmungen des Statuts, wonach der Preistarif in den Kaffeehäusern aufsteigen müsse, nicht respektirt und eben darum in vielen Lokalen an dem Publikum geradezu Erpressungen verübt werden. Der Bürgermeister sagt die entsprechenden Verfügungen zu. — Die Konferenz überging sodann zu den Gegenständen der Tagesordnung der morgigen Generalversammlung des Municipalausschusses.

* **Central-Markthalle.** Die Approvisionierungskommission hatte unter verschiedenen Modalitäten der Erbauung einer Central-Markthalle auch diejenige erwogen, wonach die Entrepôtspeicher zu Markthallen umzugestaltet wären, und es wurde in Folge dessen an den Handelsminister die Anfrage gerichtet, ob in dem Falle, als der Municipalausschuß auf diese Idee eingugehen gewillt erschiene, die Kommune darauf rechnen dürfte, daß sie für die Lagerhäuser von dem Terrain des Lastenbahnhofes ein entsprechendes Stück erhalten könne. Diese Anfrage beantwortend, erwiederte heute der Handelsminister, daß im Hinblick auf die stetig zunehmende Steigerung des Verkehrs eine Beschrankung des Lastenbahnhofes umöglich erscheine und daß sonach auf die angeregte Kombination nicht eingegangen werden könnte, daß aber der Minister, bei dem Interesse, das er selbst der Institution des Markthallenwesens entgegenbringe, sehr gern bereit wäre, eine andere mögliche Kombination nach Kräften zu unterstützen.

* **Die Abänderung des hauptstädtischen Rauchfangkehrer-Statuts** ist vom Handelsminister mit der folgenden Bestimmung genehmigt worden: Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, einen der in den betreffenden Verwaltungszonen (Arbeits-) Bezirke eingetheilten Rauchfangkehrer anzustellen und unter seiner Verantwortlichkeit dafür Sorge zu tragen, daß für das Haus zu jeder Zeit der für dasselbe bestellte Rauchfangkehrer vorhanden sei. Zu diesem Zweck hat jeder Hausbesitzer den mit dem Rauchfangkehrer abzuschließenden, von zwei Zeugen mitzuunterfertigten schriftlichen Vertrag der Gewerbebehörde vorzulegen, sowie auch jede Veränderung in der Person des Rauchfangkehrers und den mit demselben in gleicher Weise abzuschließenden Arbeitsvertrag anzumelden. Für die pünktliche Besorgung der Obliegenheiten ist jener durch den Hausbesitzer bestellte Rauchfangkehrer verantwortlich, welcher als solcher der Gewerbebehörde namhaft gemacht worden ist, und seine Verantwortlichkeit währt so lange, bis der Hausbesitzer der Gewerbebehörde die Anzeige erstattet hat, daß er einen anderen Rauchfangkehrer aufgenommen habe. Die in dem Statut festgestellten Gebühren kommen dem behördlich verantwortlich gemachten Rauchfangkehrer zu. Wenn zwischen Hausbesitzer und Rauchfangkehrer ein Vertrag bestünde, nach welchem die Rauchfangkehrer-Obliegenheiten zu geringeren, als den in diesem Statut festgesetzten Gebühren zu besorgen wären, so sind die neu festgesetzten Gebühren erst nach Ablauf des zu Recht bestehenden Vertrags zu entrichten. Es ist nicht gestattet, einen Rauchfangkehrer aus einem anderen Arbeitsbezirke anzustellen, wie es auch in einem Rauchfangkehrergestatt ist, in einem anderen Bezirke eine Arbeit zu übernehmen.

Mit der vorstehenden, vom Handelsminister festgestellten Abänderung hat das modifizierte Statut sofort in Wirksamkeit zu treten.

* **Das Wasser des Stadtwaldschentes** bildet, wie wir seit Jahren zum hundertsten Male konstatiren, eine gelbgrüne, übelriechende dreiarthige Sauche. Da der Minister bekanntlich den Ausbau des artesischen Bades nicht genehmigen wird, bis der Teich mit frischem und genügendem Wasser gespeist werden kann, so hat der Bürgermeister die Vorlage eines Projektes betreffend die Leitung des Rakosbaches in den Teich beim Ingenieuramte urgirt. Seit drei Decennien wurden mehrere solche Projekte ausgearbeitet, welche aber heute durch die geänderten Terrainverhältnisse, Bahn- und andere Bauten werthlos geworden sind und demzufolge neue Pläne angefertigt werden müssen.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 20. Mai.

* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „So ist das Leben“), ferner: Der Kapitalist, Verkehr der Fruchtschiffe, Wiener Waaren- und Effectenbörse, Wiener Effectenbörse, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Auszug aus dem „Abzählung“, Budapestener Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabell, sowie Inserate.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war heute Vormittags heiter, Nachmittags war der Himmel theilweise bewölkt. Die Temperatur hat noch zugenommen; das Thermometer zeigte in der Nacht 10 Gr. R. und stieg am Tage auf 22 Gr. R. Das Barometer ist auf 761 Mm. gestiegen. In Ungarn ist das Wetter theils heiter, theils trüb; Niederschläge waren in Debreczin 8, Keszmarc 2, Ana-Szlatina 3, Klausenburg 1, Hermannstadt 6, Arad 3 Mm. Der Luftdruck veränderte sich unbedeutend. Das Minimum (745—750) befindet sich noch über England, das Maximum (765—770) über Central-Rußland. Die Temperatur hat allgemein etwas zugenommen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind Ostwinde, theilweise bewölkt, warmes Wetter mit lokalen Gewittern zu erwarten.

* **Auszeichnungen.** Se. Majestät hat dem Grundbesitzer von Mobsruspotok Mathias Sladovic und dessen gelehrlichen Nachkommen in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten den ungarischen Adel verliehen.

ber hat Se. Majestät dem Fürsten Nikolaus... die Würde eines geheimen Rathes...

Der König im Bruder Lager. Die diesjährigen Inspektionen des Bruder Lagers durch Se. Majestät haben heute begonnen.

Wenige Minuten nach 6 Uhr traf der König mit dem vom kaiserlichen Rath Schwab geleiteten Separat-Hofzug in Bruck ein. In Begleitung des Monarchen befanden sich der General-Inspektor der Artillerie...

Jubiläum Dr. Adolf Latay's. Morgen, am 21. d., feiert der in weiten Kreisen sich aufrichtiger Sympathien erfreuende Sanitätsrath und Bezirks-Physikus von Altofen Dr. Adolf Latay das Jubiläum seines 25jährigen Wirkens als Arzt.

Dr. Latay, der gegenwärtig im 51. Lebensjahre steht, war seinerzeit einer der Begründer und drei Jahre hindurch Sekretär des Mediziner-Unterstützungsvereins an der Budapester Universität...

Personalmeldungen. Wie „E-s“ erfährt, wird Baron Gebor Nikolic, dessen Thätigkeit als Kommissär für den serbischen Kongress an a. h. Stelle Anerkennung fand, eine Auszeichnung erhalten...

Die Arbeiterbewegung. Das Striketo mité der Bäckergehilfen hatte für heute Nachmittag eine Versammlung einberufen, in welcher über das Ende des Streikes Bericht erstattet werden sollte.

Über 600 Bäckergehilfen waren in der heute Nachmittag 5 Uhr in den Buzalkischen Lokalitäten abgehaltenen Versammlung anwesend. Präses Julius Oberhofer eröffnete die Versammlung...

leitenden Männer auf dem Podium heiser, immer wieder begann der Spektakel, ja, es kam immer ärger und ärger. Inmitten des Saales entfiel, als Oberhofer mit schwerer Mühe bis zum zweiten Punkte der Vereinbarungen...

Eine Deputation der Zimmermannsgesellen, bestehend aus den Mitgliedern Ludwig Kiss, Ludwig Kátay und Stephan Tatóy, sprach heute Vormittags beim gewerbebehördlichen Kommissär Dr. Johann Horváth vor...

In dem Gesuche fordern die Gehilfen die Einführung der achttündigen Arbeitszeit (jezt arbeiten die Gehilfen von 6 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends), einen Minimalstundenlohn von 25 Kreuzern...

An 400 M ö b e l t i s c h e r G e h i l f e n versammelten sich heute Abends in ihrem Stammlokale, Stationsgasse Nr. 6. Seitens der Polizei waren Stadthauptmann Bérczy und ein Detektiv anwesend.

Joseph Madar richtet an die Anwesenden die Mahnung, nicht den Streik, sondern den Ausgleich mit den Meistern anzustreben. Nach Verlesung des jüngsten Protokolls durch den Schriftführer Lukas Horváth nahmen die Anwesenden die von uns bereits ausführlich gemeldeten Forderungen...

Die Direktion der Hauptwerkstätten der k. u. n. g. Staatsbahnen hat ihren Arbeitern auf deren Eingabe folgende Zusagen gemacht:

Für die Krankenunterstützungskasse werden nicht mehr, wie bisher, auch von dem auf die Affordarbeit entfallenden Lohn, sondern nur von dem wöchentlich zur Auszahlung gelangenden Taglohn zwei Prozent in Abrechnung gebracht...

Die Arbeiter erklärten dem Werkstättenchef Inspektor Kapetz, sich mit diesen Begünstigungen nicht zufriedengeben zu können, vielmehr erwarten sie die Erfüllung ihres Gesuches bis zu dem in demselben angegebenen Termin, d. h. Ende dieses Monats.

Die strikenden Bautischlergehilfen verbrachten den heutigen Tag in kleinen Gruppen zumelst im Freien.

Mörder oder Geisteskranker? Der in Komorn gebürtige, 19 Jahre alte Kesselschmied Joseph Komáromy erstattete heute Morgens bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige, er sei gestern Abends auf dem Erdwäpplage mit einem ihm unbekanntem slowakischen Tagelöhner zusammengetroffen, welcher von ihm unberechtigterweise die Bezahlung von 30 Kreuzern forderte...

Ein neuer Bischof. Aus Salzburg telegraphirt man: Bei der heutigen Wahl des Erzbischofs wurde Dromprobst und Weihbischof Johann Haller gewählt. Johann Haller, Bischof von Aden, Generalvikar des Erzbisthums Salzburg, ist am 23. April 1825 zu Mattin im Passierthal geboren. Er wurde im Mai 1848 zum Priester geweiht und bekleidet die bischöfliche Würde seit 1874.

Ungarischer Verein vom „Rothem Kreuz“. Die Königin hat als allerhöchste Schutzfrau des ungarländischen Vereins vom „Rothem Kreuz“ den nachstehend bezeichneten Vereinsmitgliedern, in Anerkennung hervorragender Verdienste um diesen Verein, mit eigenhändiger Unterschrift versehene Ehren-diplome verliehen:

Frau Adolf Semsey geb. Kornelia Reich; Frau Ludwig Buday geb. Leontine Fleischhacker; Stephan Paska; Franz Nagy; Baronin Julius Kovács; Frau v. Réva geb. Gräfin Rosa Berchtold; Frau Ladislaus Palugyay v. Nagy-Palugaya und Bodajfalva geb. Theresie Szöllösy; Piaristen-Priester Anton Pfeiffer; Witwe Moriz Brennerberg; Frau Gustav Moeß v. Leiföcz geb. Bertha Spengel; Frau Béla Simontsits v. Aló und Felső-Korompa geb. Emma Kurcz; Frau Johann Búócz v. Tarnó geb. Cecília Szalay v. Benye; Frau Johann Fogarasi geb. Veronika Kappebo; Frau Friedrich Kubácher geb. Klottilde Schmidt; Dr. Kornel Chyzer; Alex. Pataky; Karl Sándor; Ludwig Garzlik; Abt Benedikt Göndöcs; Bischof Franz Könhart; Frau Ludwig Juszits geb. Hermine Nagy v. Kisleg; Frau Sebastian Küchler geb. Sidonie Kofay v. Mucsofa; Ladislaus Kovassa v. Kovassa und Brogyán; Frau Johann Lónyay v. Nagy-Lonya und Báráros-Námény; Gräfin Madár Széchenyi v. Sárvar und Felső-Bibék geb. Gräfin Natalie Andrássy; Ladislaus Bornemiza v. Minaj; Julius Mátray; Gräfin Julius Schweinitz v. Schweinitz-Schlating geb. Gräfin Helene Nemés v. Hidveg; Frau Andreas Tallian v. Bizet geb. Wilma Schulte; Frau Ferdinand Mittak geb. Amalie Mittak; Gräfin Ludwig Apponyi v. Nagypapp geb. Gräfin Margarethe Scherr-Thob; Ladislaus Babura; Johann Bánfi; Frau Franz Bátor geb. Theresie Schirulsky, und Georg Benedek.

Bermählung des Fürsten Alois Liechtenstein. Aus Wien meldet man: In der Pfarrkirche zu St. Johann in der Leopoldstadt hat heute um 11 Uhr Vormittags die Trauung des Prinzen Alois von und zu Liechtenstein mit Fräulein Johanna v. Klinkosch stattgefunden. Fürst Alois Liechtenstein, welcher im Alter von 44 Jahren steht, war bekanntlich bis zu Beginn dieses Sessionsabschnittes der Führer der klerikal-freudalen Partei im österreichischen Abgeordnetenhaus, hat jedoch sein Mandat vor einigen Monaten niedergelegt. Er war in erster Ehe mit Miß Mary Fox vermählt, welche im Dezember 1878 starb, aus welcher Ehe vier Töchter entsprangen. Seine jetzige Gattin, eine Tochter des verstorbenen Kunstindustriellen Klinkosch, war in erster Ehe mit dem Bankdirektor Herrn Ditomar Haupt vermählt. Die Ehe wurde jedoch aus kanonischen Gründen getrennt, wo auf Frau Haupt wieder ihren Mädchennamen annehmen durfte, den sie nunmehr mit dem stolzen Titel einer Fürstin Liechtenstein vertauscht hat.

Sonntagsruhe. Die Modewaarenhändler der Königsgasse: Alexander Deutscher, Moriz Großmann, Simon Rohm, Joseph Fuchs und Gabor Freund haben beschlossen, ihre Geschäfte vom 25. d. bis 16. August an Sonn- und Feiertagen nachmittags geschlossen zu halten.

Kriegsgeschichtliches Museum. Die in An gelegenheit des Nationalmuseums und der Landesbildergalerie ermittelte Kommission hat sich in einer heute unter Vorsitz des Staatssekretärs Albert Berzeviczy abgehaltenen Sitzung mit der Frage befaßt, in welcher Weise jene Beträge verwendet werden sollen, die für die Gründung eines kriegsgeschichtlichen Museums zur Verfügung stehen. Die Kommission beschloß, den Unterrichtsminister zu ersuchen, er möge schon jetzt eine geeignete Person bestimmen, welche die auf die ungarische Kriegsgeschichte bezügliche Literatur zusammenstellen und das In- und Ausland bereisen soll, um die auf Ungarn bezüglichen kriegsgeschichtlichen Denkmäler zu konfiskieren, eventuell Kopien derselben zu erwerben.

Von der Universität. Wie man uns mittheilt, werden die Vorträge an der Universität erst Donnerstag, den 22. d., geschlossen.

Eine Deputation der Budapester Fleischauger und Selcher sprach heute unter Führung des gewerbebehördlichen Kommissärs Dr. Johann Horváth beim Finanzminister Dr. Alexander Wekerle vor. Die Fleischauger stellten die Bitte, daß ihre Erwerbsteuer nicht auf drei Jahre ausgeworfen, sondern im städtischen Schlachthause beim Schlachten jedes einzelnen Thieres und bei der Einhebung der Fleischverzehrungssteuer eingetrieben werde. Der Minister hält die Erfüllung dieser Bitte für möglich. Desgleichen erklärte der Minister die Bitte der Selcher für erfüllbar, wonach die von den aus der Hauptstadt in die Provinz beförderten Fleisch-, Speck-, Wurst- und Salamiwaaren entrichtete Verzehrungssteuer zurückerstattet werde.

Zum Vid-Szent-Mihályer Raubmorde wird uns unter dem heutigen telegraphisch gemeldet: Die Obduktion des Leichnams Gustav Dogály's hat als Todesursache etwas ganz Anderes ergeben, als was man irrthümlich angenommen hatte. Nicht erschossen wurde der bedauernswerthe Greis, sondern zu Tode gemartert. Der Schuß, welchen Kornis's hörte, war wahrscheinlich bloß ein Schreckschuß. Der entmenschte Räuber folterte Dogaly, um aus ihm herauszubringen, wo er sein Geld oder den Schlüssel zur eisernen Truhe habe. Der Räuber brach dem Unglücklichen, vermuthlich mit dem Gewehrkolben, drei Zähne aus, hieb ihm das linke Ohr ab, riß ihm den rechten Arm ab und schlug

Ihm sechs Rippen ein. Der Tod Dogaly's trat nicht nach wenigen Augenblicken ein; er lebte noch, als die Hausleute, nachdem die Räuber entkommen waren, sein Zimmer betraten, er konnte aber nicht mehr sprechen, und bis ärztliche Hilfe kam, hatte er ausgerufen. — Das Leichenbegängniß Dogaly's fand gestern Nachmittags unter außerordentlicher Theilnahme der Bevölkerung statt. — Die Gendarmerie der ganzen Umgebung wurde zur Verfolgung der Räuber aufgeboten; bis jetzt leider ohne jedes Resultat. Man nimmt an, daß den Raubmord dieselbe Bande verübt habe, welche den großen Einbruchsdiebstahl beim Uhrmacher Karl Ormos vollführt hat.

* **Heuschrecken.** Aus Szegedin wird uns unterm heutigen berichtet: Regierungskommissär Baron Nikolaus Fiath beklagt heute das von den Heuschrecken heimgesuchte Gebiet. Der Regierungskommissär, der die Gefahr für eine imminente fand, bestellte den vom Ministerium ernannten Sachverständigen Géza Horváth aus dem Torontaler Komitate telegraphisch hieher und erstattete auch dem Ackerbauminister Bethlen telegraphischen Bericht. Die Heuschrecken befinden sich bereits auf den Saatzfeldern. Ihre Ausrottung wird Wochen in Anspruch nehmen, zumal die Bevölkerung sich der Plage gegenüber ganz indolent verhält.

* **Zum Schutze des Publikums.** An die Oberstadthauptmannschaft und den hauptstädtischen Magistrat sind zahlreiche Beschwerden gelangt, wonach die mit dem Aufsprigen beschäftigten Organe keine Vorsicht beobachten, die Passanten rücksichtslos ansprigen oder in nichts weniger als höflicher Weise zum Ausweichen auffordern. In Folge dessen hat der Magistrat eine Verordnung erlassen, in welcher er die erwähnten Organe im Wege der Bezirksvorstellungen darauf aufmerksam macht, daß sie wegen Grobheit oder Unvorsichtigkeit gegenüber dem Publikum polizeilich bestraft werden.

* **Ueber ein Duell,** welches vor einigen Tagen in Temesvár stattgefunden, berichteten wir auf Grund eines Telegrammes, welches von unserem dortigen Korrespondenten unterfertigt war. Wie sich nun herausgestellt hat, befand sich unser Korrespondent am Tage der Absendung des Telegrammes gar nicht in Temesvár, auch hatte er Niemand mit seiner Vertretung betraut, so daß der Absender jener Depesche mit seinem Namen Mißbrauch getrieben hat. Es ist dies umso bedauerlicher, als jene Depesche das Motiv des Duells in unrichtiger und eine der Parteien verletzender Weise angab. Wie man uns nämlich mittheilt, erfreut sich Herr Wilhelm Brunner, Vorstand der Filiale der österreichisch-ungarischen Bank in Temesvár, wo er seit 17 Jahren thätig ist, daselbst allgemeiner Achtung; er hat als geborener Deutscher die ungarische Sprache mit Erfolg erlernt und steht mit allen Kreisen der dortigen Bevölkerung, welcher Nationalität immer sie angehören, im besten Einvernehmen; die nationale Gesinnung seines Duellgegners, des J. Mies, konnte daher nicht die Ursache des Duells sein.

* **Selbstmord im Eisenbahnwaggon.** Vor drei Tagen meldeten Wiener Blätter, daß ein unbekannter in einem Eisenbahnwaggon des nach Graz verkehrenden Gluges einen Selbstmord begangen habe. Wie wir erfahren, war der erwähnte Selbstmörder der Abtheilungschef der ersten ungarischen allgemeinen Assekuranz-Gesellschaft in Budapest, Eugen Bajta, dessen Ableben wir gemeldet haben. Derselbe hat sich am 17. d., auf der Fahrt von Budapest nach Graz begriffen, zwischen den Stationen St. Gotthard und Gyanafalva während der Fahrt in einem Waggon erster Klasse mittelst Revolvers erschossen. Bajta wollte wegen eines Nervenleidens die früher Krafft-Gbing'sche Anstalt in Graz aufsuchen. Sein Begleiter beobachtete ihn die ganze Nacht hindurch. In der Früh stellte sich Bajta schlafend. Sein Begleiter benützte diesen Umstand, um für einige Minuten das Coupé zu verlassen; als er zurückkehrte, fand er Bajta todt. Er hatte sich eine Kugel in die linke Schläfe geschossen. Die Aerzte geben Geisteszerrüttung als Motiv des Selbstmordes an.

* **Diebstahl.** Die Private Frau Bela Szerenyi, geb. Irma Richter, wohnhaft Andrássystraße Nr. 45, erstattete heute bei der Polizei die Anzeige, daß ihr durch einen unbekanntem Thäter aus ihrer Wohnung ein Betrag von 1000 fl. entwendet wurde. Der Dieb wurde in der Person des in der Josephgasse wohnhaften Taschnermeisters Koloman Richter ausgeforscht und verhaftet. Von dem gestohlenen Betrage fanden sich nur mehr 450 fl. in seinem Besitze.

* **Fahrpreis-Verabsetzung zwischen Budapest und Gyöngyös.** Vom 1. Juni l. J. wird Budapest-Gyöngyös aus der 7. Zone des Fernverkehrs in die 6. Zone eingereiht. In Folge dieser Deklassifikation werden vom 1. Juni l. J. in der genannten Relation nachfolgende Fahrpreise zur Einhebung gelangen: a) für den Schnellzug in der 1. Klasse 3 fl. 60 kr., 2. Klasse 3 fl., 3. Klasse 1 fl. 80 kr.; b) für den Personen-, Omnibus- oder gemischten Zug in der 1. Klasse 3 fl., 2. Klasse 2 fl. 40 kr., 3. Klasse 1 fl. 50 kr.

* **Ein Drama in Neapel.** Man schreibt aus Neapel, 11. Mai: Ein eheliches Drama rief hier großes Aufsehen hervor. Der Hauseigentümer Gaetano Alfano hat seine Frau, die er bei einem Rendezvous überraschte, getödtet. Herr Alfano heirathete vor zehn Jahren ein reizendes 17jähriges Mädchen, Fräulein Abele Pratinò, die ihm fünf Kinder schenkte. Die Ehe war eine

musterhafte, bis plötzlich die Katastrophe eintrat. Der Direktor der landwirthschaftlichen Bank, Carlo Ketez, drängte sich an die junge Frau und machte ihr den Hof. Wie weit diese Beziehungen geriethen, ist vorläufig nicht zu eruiiren, man weiß nur so viel, daß eine verrätherische Kammerfrau die Briefe, welche Ketez an die junge Frau schickte, dem Manne derselben ausfolgte. Dieser fertigte Abschriften an, die er seiner Gattin zustellen ließ und behielt die Originale bei sich. Kürzlich empfing Frau Alfano den Direktor in ihrem Hause; kaum waren Beide im Boudoir der Frau, als der Gatte hereinstürzte und mit den Worten: „Ihr Glenden, habe ich Euch endlich!“ fünf Schüsse aus einem Revolver abfeuerte. Die Frau stoh, sank aber im nächsten Zimmer zu Tode getroffen zusammen. Zwischen den beiden Nebenbuhlern entstand ein furchtbarer Kampf, dann gelang es Herrn Ketez, sich zu flüchten. Erst später wurde entdeckt, daß die junge Frau bereits todt war. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

* **Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 20. Mai. Infektions-Krankheiten kamen vor 72, und zwar: an Typhus 3, Blattern —, Scharlach 1, Malaria 55, Diphtheritis 5, Group —, Cholera —, Scharblattern 5, Trachoma 3, Keuchhusten —, Rothlauf —. Krankenstand der städtischen Spitäler: 1826. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 43, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 1, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 1, in Spitalern 16.

* **Familien-Nachrichten.** Herr Aron Reinfeld in Száparos verlobte sich mit Frä. Johanna und Herr Emil Schwarz in Budapest mit Frä. Anna, Töchter des Herrn Armin Weisk in Budapest.

Theater, Kunst und Literatur.

* **(Königliche Oper.)** Das Experiment, den Byron'schen „Manfred“ auf die Bühne zu bringen, ist schon so oft und mit so viel Glück wiederholt worden, daß das todestraurige Drama, die ergreifendste künstlerische Inkarnation des Welt Schmerzes, fast populär geworden ist. Dazu trägt freilich auch die schöne Musik von Schumann das Ihrige bei, indem sie Leben und Farbe in die Variationen des düstern Themas bringt. Die Besetzung des Stückes durch die Kräfte des Nationaltheaters und der Oper ist bekannt und des Besten gewürdigt. Der Träger der Hauptrolle, eigentlich des ganzen Trauerspiels, welches eigentlich ein riesiges Monodrama darstellt, ist Herr Nagy, dessen edle Erscheinung und sonores Organ verbunden mit deklaratorischer Kunst ihm eine imponirende Gesamtwirkung sichert, wenn man in seiner Gestaltung auch die Innerlichkeit und Tiefe der Empfindung vermischt. Die zahlreichen Nebenrollen sind sämmtlich entsprechend besetzt; als „Alpenfee“ war an die Stelle der Frau Marus Frau Lonai getreten, welche sich ihrer Aufgabe mit Verständniß entledigte. Sonst sind die Herren Gregesi (Jäger) und Ghene (Abt), sowie unter den Mitglieder der Oper die Damen Fehlig und Gabos und die Herren Ney, Lakacs und Szendröi mit Ehren zu nennen. Das Haus war sommerlich schwach besucht, fargte jedoch nicht mit lauten und berechtigten Beifallsbezeugungen.

* **Im Sommertheater im Stadtwaldchen** finden die Vorstellungen den lebhaftesten Anhang des Publikums. Direktor Sigmund Feld hat seine bewährte Theaterpraxis auch in der Zusammenstellung des ungarischen Personals bewiesen und eine vorzügliche Gesellschaft für seine Bühne engagirt, welche dem das Sommertheater besuchenden Publikum noch manchen genussreichen Abend verschaffen dürfte.

Gerichtshalle.

Budapest, 20. Mai. (Der Prozeß des Selbstmörders Dr. Gerson.) Der nach Hamburg zuständige Dr. Georg David Gerson hat bekanntlich die Budapestener neuen Wasserfilter nach dem nach seinem Vater benannten Gerson'schen System erbaut. Auf diese Arbeit folgte die Hauptstadt Vorschüsse im Gesamtbetrage von 28,583 fl. aus, welcher jedoch dem Unternehmer im Sinne des Vertrages nur dann ausbezahlen gewesen wäre, wenn das Wasserwerk in jeder Beziehung entsprechend befunden worden wäre, und die Hauptstadt befandete hier nur einen Akt außergewöhnlichen Entgegenkommens, indem sie die Vorschüsse noch vor der Untersuchung der Filter bewilligte. Die vor Kurzem erfolgte Untersuchung ergab denn auch, wie leichtfertig die vorzeitige Gewährung der Vorschüsse war, denn die Maschine funktionirte schlecht, das gewonnene Wasser aber war weder qualitativ, noch quantitativ entsprechend. Professor Balló als Chemiker und Professor Periti als Bakteriolog erklärten sich dahin, daß in dem Wasser sehr viel unreine Materien enthalten seien. Als dann Dr. Gerson diese Mängel ausbessern sollte, war er nicht mehr am Leben, er war mittlerweile zum Selbstmörder geworden. Auf diese Weise blieb denn der von ihm übernommene Vertrag unerfüllt, die ungebührlicher Weise von ihm behobenen Vorschüsse aber hätten zurückstattet werden sollen. Nun hat die Hauptstadt zur Wahrung ihrer Interessen gegen die Erben Dr. Gerson's beim Budapestener kön. Ge-

richtshofe einen Prozeß auf Rückzahlung von 28,583 Gulden angestrengt und in ihrer Klage auch verlangt, daß die undraufbare Arbeit zu Lasten der Erben des Unternehmers entfernt und der Platz rein und unverbaut der Hauptstadt zurückgegeben werde. Schließlich ließ die Hauptstadt gestern durch das V. Bezirksgericht als Exekutionsgericht die gerichtliche Sperre auf das in Budapest vorfindliche Vermögen Dr. Gerson's, namentlich auf dessen Maschinen und Requisiten, legen.

— (Verhaftete Genossenschaftsdirektoren.) Auf Grund des von uns bereits mitgetheilten Antrages des Vizestaatsanwalts Dr. Gustav Gégus hat ein Exekutivbescheid des Budapestener kön. Gerichtshofes den Generaldirektor des „Polgári általános hitelszövetkezet“, Eduard Fuchs, wegen Betrugs in 32 Fällen und wegen Ujurpirung des Dokortitels unter Anklage gestellt. Die Schlussverhandlung wurde vom Gerichtsrathe Géza Kószuthányi, der in derselben den Vorsitz führen wird, für den 17. Juni d. J. anberaumt.

— (Wucher.) Gegen Johann Link, den ehemaligen Eigenthümer eines „Geld für Alles“-Geschäftes, haben mehrere Universitätslehrer die Strafanzeige wegen Wuchers erstattet, weil er von ihnen horrenden Zinsen für kleine Darlehensbeträge nahm und außerdem den Index als Faustpfand zurückbehielt. Für heute war in diesem Strafprozesse die Schlussverhandlung anberaumt, welche jedoch vertagt werden mußte, weil mehrere Zeugen fehlten.

— (Drohbriefe.) Das Strafgericht befähigte sich heute mit der Erpressungsklage eines im aktiven Dienste befindlichen Obersten, gegen welchen der hiesige Einwohner Karl Boor eine unberechtigte Forderung geltend zu machen veruchte. Der Kläger verweigerte die Anerkennung dieser Schuld, worauf Boor den Versuch machte, seinen Gegner durch Drohungen einzuschüchtern, indem er ihm brieflich mittheilte, er werde ihm im Nichtzahlungsfalle durch Veröffentlichung seines Namens in den Zeitungen Unannehmlichkeiten verursachen. Der Privatkläger deponirte diese Briefe beim Gerichtshofe, welcher die Handlung Boor's als Erpressung qualifizierte und den Angeklagten auf Grund der Ergebnisse der heute stattgehabten Schlussverhandlung zu einer Geldstrafe in der Höhe von zehn Gulden, im Nichteinbringlichkeitsfalle aber zu einem Tage Gefängniß verurtheilte.

— (Die Kopie eines Gemäldes.) In einem Prozesse, welchen ein bekannter Maler gegen einen hiesigen Dekorateur anstregte, ist davon die Rede, daß der Dekorateur eine schlechte Kopie von einem der Bilder des Malers in seinen Schaufenstern gestellt habe. Der Gerichtshof ließ sich nicht in die meritorische Entscheidung der Schadenersatzfrage ein, sondern ersuchte die unter dem Präsidium Moriz Sókai's stehende literarische Fachkommission um Abgabe eines Gutachtens dahin, ob dem Autor ein materieller Schaden daraus erwachsen könne, wenn eine nicht getreue Kopie seines Bildes öffentlich ausgestellt wird, ferner ob in solchen Fällen der Kaufmann schuldig sei, wenn nicht er die Kopie angefertigt, sondern dieselbe bloß gekauft und in seinem Schaufenstern ausgestellt hat.

Offener Sprechsaal. *)

Ganzseidene bedruckte Foulards fl. 1.20 bis fl. 3.90 per Meter (ca. 450 versch. Dessins) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (f. u. f. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Wie erhält man seinen Körper gesund und seine Verdauung in Ordnung? Indem man bei Störungen sofort die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in jeder Apotheke a Schachtel 70 kr. erhältlich sind, gebraucht und hierdurch überflüssige, schädliche Stoffe aus dem Körper entfernt.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen: bei Nieren-Krankheiten, Harngries, Blasenleiden u. Gicht, ferner bei catarrhalischen Affectionen der Athmungs- u. Verdauungs-Organen:

Salvator

Angenehmster Weinsäuerling, Eisenfrei, Lithion- u. Borhaltig. Künftig in den Mineralwassergeschäften. Salvator Quellen-Direktion in Eperies.

General-Depot: L. EDESKUTY Budapest.

Dr. Josef von Kereszlesy, Advokat, durch viele Jahre gemeinsamer Stellvertreter des Dr. Ludwig Nyiri, hat seine Kanzlei vom 5. Bez., Elisabethplatz Nr. 9, am 1. Mai a. c. nach 5. Bez., Göttergasse Nr. 5 verlegt. 34761

Die Erste Ungar. Gewerbebank (Deák-Ferencz-uteza 5) übernimmt **Geldeinlagen gegen 4%**

Verzinsung, estomptirt bankmäßige Wechsel, ertheilt Wechselkredite gegen hypothekarische Sicherstellung, gibt Darlehen auf Werthpapiere und besorgt den Einkauf und Verkauf von Werthpapieren.

Die Direktion.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Grand Hotel und Pension Skt. Lukasbad.

Zimmer 1. Stock mit Aussicht auf die Donau, inkl. Bedienung, elektr. Beleuchtung u. Verköstigung per Serpille...

Telegramme.

Deutschland und die Tripelallianz.

Berlin, 20. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Vorsitzende der Militärkommission des Reichstages hatte dem Reichskanzler den Wunsch mehrerer Kommissionsmitglieder betreffs Informationen über die politische Lage mitgeteilt.

Nach Verlesung des Briefes, in welchem Caprivi Mittheilungen über die auswärtige Politik ablehnt, sprach in der Militärkommission Major Gande über die österreichisch-ungarischen und italienischen Wehrverhältnisse und legte eine Uebersicht der in beiden Ländern vorhandenen Truppeneinheiten vor.

Weiterhin schilderte Major Gande ungemein eingehend die Entwicklung und Stärke der französischen Armee, worauf Richter abermals erwiderte, Deutschland habe keine Ursache, Frankreich gegenüber solche Anstrengungen zu machen, die vorhandene Organisation reiche vielmehr vollkommen aus.

Wien, 20. Mai. Das Herrenhaus nahm unverändert die galizische Grundentlastungsvorlage an, nachdem die Linke, ohne einen formellen Antrag zu stellen, für die Zuweisung der Frage an das Reichsgericht eingetreten war.

Prag, 20. Mai. Die Ausgleichskommission begann unter dem Vorsitz Windischgrätz die Berathung mit der Verlesung von 916 jungeschiedenen Petitionen gegen den Ausgleich.

Die Anträge Plener's, den Statthalter als Regierungsvorsteher zur Theilnahme an der Spezialdebatte der Ausgleichskommission einzuladen und daß die Abschriften der Ausgleichsprotokolle zur Kommissionsberathung ausgefolgt werden mögen, wurden mit allen Stimmen angenommen und wurde um halb 8 Uhr mit der Generaldebatte

begonnen. Die Jungeschiedenen sprachen gegen einzelne Ausgleichspunkte. Morgen Mittags findet die Fortsetzung statt.

Berlin, 20. Mai. (Reichstag.) In fortgesetzter Berathung der Gewerbe-Novelle widerlegt Minister Verlepiß die Behauptungen Grillenberger's, daß die Vorlage die Versprechungen der kaiserlichen Erlasse nicht erfülle und daß die bestehenden Klassen Einfluß auf die Vorlage geübt hätten.

Berlin, 20. Mai. Betreffs der Meldung des Berliner Berichterstatters des „Newport Herald“, daß Kaiser Wilhelm der Wiederwahl des Oberbürgermeisters Forckenbeck die Genehmigung versagte, erklärt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß nach Mittheilungen aus bester Quelle die Angelegenheit der Wiederwahl Forckenbeck's noch gar nicht zur Vorlage an allerhöchster Stelle gelangt sei.

Berlin, 20. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Gerüchte vom Rücktritte Scholz' dauern fort. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Der Finanzminister ist tatsächlich sehr leidend, ob aber sein Befinden das Verbleiben im Amte ermöglicht, ist ihm zur Entscheidung überlassen und von einem Nachfolger deshalb gewiß noch nicht die Rede.

Paris, 20. Mai. Die Kammer eröffnete die Diskussion über den vom Senate bereits votirten Gesetzentwurf über die Abänderung des Pressegesetzes. Deschanel erkennt die Unzulänglichkeit des Pressegesetzes vom Jahre 1881 an, erklärt sich aber für dessen Aufrechterhaltung mit zahlreichen Modifikationen, fordert die Beibehaltung von Geschwornen in Presssachen und spricht sich für eine rückhaltlos offene und wahrhaft nationale Politik aus, die allein die Republik und die Regierung stark machen könne und sie der Nothigung entheben wird, zu Ausnahmemaßregeln ihre Zuflucht zu nehmen.

Rom, 20. Mai. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Korr.“ führt aus, daß die von dem radikalen Kongress in Rom vor einigen Tagen aufgestellte Forderung, Italien dürfe seinen Anschluß an die Centralmächte nach Ablauf des gegenwärtigen Vertrages nicht erneuern, nur dazu gedient habe, die Popularität der Tripelallianz in Italien neuerdings zu erweisen. Das radikale Programm fand, die Organe der radikalen Partei selbst ausgenommen, bei der gesammten öffentlichen Meinung entschiedenen Widerspruch, da die weitaus überwiegende Mehrheit der Italiener die Aufrechterhaltung des Bündnisses mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sowie des engen Einvernehmens mit England zur See wünscht und die Politik der freien Hand, durch welche Italien jetzt in eine noch bedenklichere Isolirung gerathen würde, als früher, verhorrorisirt.

Rom, 20. Mai. „Osservatore Romano“ bemerkt die Nachricht, daß der Papst die Weisung ertheilt, der deutsche Katholikerkongress solle dieses Jahr in München nicht stattfinden.

Belgrad, 20. Mai. Der neue Minister des Innern Gija erließ an die Präfekten ein wegen seiner ungewöhnlichen Energie vielbemerktes Cirkular, welches die Gesichtspunkte des Ministers hinsichtlich der Verantwortlichkeit und Pflichten der

politischen Beamten, welche sich dem neuen System nicht anbequemen können oder wollen, enthält und diese auffordert, freiwillig abzutreten, bevor sie entfernt werden. — Zwei von jenen höheren Offizieren, welche vor Monaten wegen Theilnahme an der Protokollverjamlung der Offiziere gegen einen Stupischlinabeschluß disziplinarweise pensionirt wurden, sind wieder reaktivirt worden. — Der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr v. Thömel begibt sich morgen Früh nach Wien.

Prozeß Panika.

Sophia, 20. Mai. Um 9 Uhr Vormittags begann vor dem Kriegsgerichte unter dem Vorsitze des Majors Drandarewsky die Verhandlung gegen Panika und dessen Mitangeklagten. Ein sehr zahlreiches Publikum hat sich eingefunden. Die Sekretäre der diplomatischen Agentien von Oesterreich-Ungarn, England, Deutschland, Italien, Rumänien und Serbien wohnten der Verhandlung bei. Eine lange Debatte entspann sich über die Kompetenz des Gerichtes, welche von mehreren Vertheidigern aufgeworfen wurde.

Sophia, 20. Mai. (Privat-Telegramm.) Die heutige Verhandlung im Prozeße gegen Major Panika wies einen stärkeren Besuch auf. Die Vertheidiger versuchten in einstündiger Debatte auf Grund der bestehenden Gesetze die Kompetenz des Militärgerichtes zu bestreiten, weil auch Civilpersonen auf der Anklagebank befänden. Auch der angeklagte Journalist Nisoff sprach weitläufig zur Kompetenzfrage und mußte zweimal ermahnt werden, sich in seiner Kritik des Gerichtshofes zu mäßigen.

Wien, 20. Mai. (Privat-Telegramm.) Das heute stattgehabte erste hiesige Sommermeeting nahm folgenden Verlauf: 1. „Eröffnungskennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1600 Meter.) Steger Graf Bamorowak's „Rudib“, Pechy's „Kusnyat“ Zweites, dann „Moderate“. Totalisateure 5:35, Platz 25:65, 25:46. — 2. „Cambuscan-Kennen.“ (Preis 3000 fl., Distanz 2800 Meter.) Graf Hunyady's „Weather“ siegt leicht, Graf Ridy's „Garlic“ Zweites, „Babona“ Drittes. Totalisateure 5:18, Platz 25:47, 25:58. — 3. „Versuchskennen.“ (Preis 1500 fl., Distanz 1600 Meter.) Graf Trauttmansdorff's „Morisco“ siegt leicht, Col. Anthony's „Gigler“ Zweites, „Orchidee“ Drittes. Totalisateure 5:74, Platz 25:170, 25:47. — 4. „Sandicap“ (1000 fl., 1200 Meter.) Col. Anthony's „J“ nach Kampf Erstes, Graf Festlich's „Desdemona“ Zweites, „Lovelace“ Drittes. Totalisateure 5:89, Platz 25:188, 25:90. — 5. „Verkaufskennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1600 Meter.) Graf A. Apponyi's „Goodluck“ gewinnt sicher, „Öngööl“ Zweites, „Humawar“ Drittes. Totalisateure 5:11, Platz 25:34, 25:34. — 6. „Munkásfürdenrennen.“ (Preis 2000 fl., Distanz 3200 Meter.) Graf A. Schönborn's „Billich“ blieb Sieger, Fürst Auersperg's „Lord Byron“ Zweites, „Pistache“ Drittes. Totalisateure 5:9, Platz 25:29, 25:33. — 7. „Maiden-Steeplechase.“ (Preis 1000 fl., Distanz 4800 Meter.) Graf A. Esterházy's „Maganzó“ Erstes, Capt. Georges „Jago“ Zweites, „Teria“ Drittes. Totalisateure 5:16, Platz 25:43, 25:48.

Prag, 20. Mai. Statthalter Graf Thun gab dem General- und Aktionskomitee der Landesausstellung bekannt, daß Se. Majestät das Protektorat über die Ausstellung anzunehmen geruhte.

Regensburg, 20. Mai. Die Beisetzung der Leiche der Erbprinzessin Helene von Thurn-Taxis fand heute in feierlicher Weise statt. Der Trauerfeier wohnten außer den Verwandten Prinz Leopold von Baiern als Vertreter des Prinz-Regenten, Generaladjutant Graf Paar als Vertreter des Kaiser-Königs Franz Joseph und Kriegsminister Fabricé als Vertreter des Königs von Sachsen bei.

Wien, 20. Mai. (Wiener Vorsteviehmarkt vom 20. Mai.) [Privat-Telegramm.] Zum heutigen Marke waren 6974 Stück angemeldet und hievon zu Beginn 1722 Stück Jungschweine und 4986 Stück Festschweine, zusammen 6708 Stück aufgetrieben. In Folge des großen Auftriebes war das Geschäft sehr flau; es notirten: Prima von 41 1/2 fr. bis 42 1/2 fr., ausnahmsweise 43 fr., mittel von 39 fr. bis 41 fr., leichte von 36 fr. bis 39 fr. und Jungschweine von 38 fr. bis 44 fr.

Herangezogen: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheff. Druckerei: „Kungarla“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Lassen Sie Ihre

Kleider, Teppiche und Möbel

nicht zu Grunde gehen!

Einzig sicheres Mittel gegen
MOTTEN
Wird einfach zwischen die
zu beschützenden
Kleider
gelegt.

Einfach
und sicher.

Einmal be-
nützt,
immer be-
nützt.

Gebraucht
in Italien,
Frankreich,
Rußland,
Türkei.



MOTTEN

PAPIER

**Unerreicht-
zur
Verhütung
der
Motten.**

Gebraucht in:
Amerika, China,
Japan, Indien
und überall.

**Einfach
und
sicher!**

**Zu bekommen
in allen Droguenhandlungen,
Papierhandlungen und besseren Ge-
schäften oder direkt von den Fabrikanten**

Gustav Detsinyi & Co.

BUDAPEST, Kerepeserstrasse Nr. 34.
Preise in Kartons zu 100 Blatt fl. 5, 50 Blatt fl. 2.75, in Couverts à 10 Blatt 60 kr. gegen
Postanweisung. — Kaufleuten Spezialbedingungen.
Verlangen Sie nur Gustav Detsinyi's Mottenpapier, kein Anderes ist echt.



PAPIER
LA COCARDE
Française
PARIS
PRODUIT HYGIENIQUE
Qualité Supérieure
Distingué par la Médaille
d'or Adelaide 1887, Sydney
1889



LACOCARDE

Wichtig für Cigarrettenraucher!

Das k. k. österr. technologische Gewerbemuseum in Wien hat nach eingehender chemischer Untersuchung des unter dem Titel „LA COCARDE“ in den Verkehr gesetzten Cigarrettenpapiers ein Gutachten dahin abgegeben, daß das zur Untersuchung abgegebene Papier „La Cocarde“ frei von gesundheitschädlichen Stoffen und bezüglich des Aschengehalts und Gewichts das beste ist. Der Direktor des k. k. technolog. Gewerbemuseums: Exner m. p. Die Arbeit wurde durchgeführt von Prof. Dr. R. Godefroy m. p.

Der Vorstand der Section für Gemische Gewerbe: Dr. H. Ritter v. Perger m. p.

Das Gutachten ist beglaubigt vom k. k. Notar Dr. Eduard Jüngling, die Richtigkeiten der Unterschriften wurden bestätigt vom Präsidium des k. k. Landesgerichts Wien und von der Kanzleidirektion des k. k. Ministeriums des kaiserl. Hauses und des Außen. Dieses Papier, welches wegen seiner ausgezeichneten guten Qualität in der Jubiläumsausstellung in Adelaide 1887 mit der großen goldenen Medaille, in Sidney 1888 mit der großen goldenen Medaille, in Melbourne 1889 mit der großen silbernen Medaille prämiirt wurde, sowie auch aus demselben Papier „La Cocarde“ angefertigte „Cocarde-Cigarrettenhülsen“ sind zu haben: in allen Nürnberger- und Papier-Engros-Geschäften, sowie in sämtlichen k. ung. Tabak-Druckereien.

Möbel auf Raten.

Komplete Einrichtungen und einzelne Stücke,
solid, elegant und billig.

Möbelhalle

IV. Bez., innere Stadt, Donaugasse 15
1. Stock.

Für Buchhändler.

Zur Errichtung eines eigenen Geschäftes kann ein sehr gediegener periodischer Verlagsartikel nachgewiesen werden. Verhandlungen bleiben verschwiegen. Anfragen, welchen eine kurze Schilderung des Lebenslaufes beigelegt werden möge, befördert mit Freimarkte fürs Ausland versehen unter Chiffre „N. 8717“ Rudolf Mosheim Stuttgart (Deutschland). 34798

Mühlen

empfehlen wir unsere Mülerei-Maschinen, complete Mühlenanlagen, Turbinen und Wasserräder als Spezialitäten.

J. Wörner & Co.,

Mühlenbau-Anstalt, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Budapest, Váci-ut.

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Strikturen, Manneschwäche, Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, werden ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung in 5-6 Visiten gründlich geheilt nach der neuesten Heilmethode von

A. BESENBEK,

prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.



Brömer-Elmerhausen & Reich.

Größtes Lager von englischen und österreich. Fahrrädern.
Preis-Courante gratis.
Wien, I. Wallfischgasse Nr. 3 (neben Café Scheidl).



Dr. Eugen u. Emil von Wagner,
Eigentliche Fabrik,
Budapest, IX., Soroksárgasse 96
Anstalt zur vollkommenen Einricht-
ung u. Verfertigung von
Sodawasserfabriken.
Auf parate neuesten Systemen,
Steißteinn-Siphons.

NEUSTEIN'S VERZUCKERTS

BLUTREINIGUNGS-PILLEN

DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veränderten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des k. k. Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Rolle, die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. M.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: „Philipp Haas & Söhne“ zum heiligen Leopold nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsifikat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planen- und Spiegelgasse. Depot in Budapest: Josef v. Türk, Apotheke.

MAJOLIKAMALEREI.

Der reichillustrierte

PREIS-KATALOG

über

Majolika- und Porzellanfarben

und der zur Malerei erforderlichen Gegenstände und Utensilien ist erschienen und wird auf Wunsch sofort franko zugesendet. Das Handbuch „Die Anleitung zur Majolika- und Porzellanmalerei“, im Selbstverlag, kostet 30 Kr.

Hauptniederlage und Komptoir: **Wienergasse 3.**

FISCHER J.

H. und I. Hoflieferant,
Porzellan- u. Majolika-Fabrik.

Philipp Haas & Söhne

Budapest,
empfehlen ihr großes Lager der neuesten

Möbelstoffe, Tisch-, Bett-, Flaneldecken,
Teppiche, Laufftücher, echt orientalische
und Smyrna-Teppiche, Divan-Ueberwürfe,
Portiären, Tunis-, Makart-, Stoors- und
weisse Spitzen-Vorhänge

in grösster Auswahl zu allen Preisen.

PAPIER-TAPETEN

in größter Auswahl von der billigsten bis zur feinsten elegantesten Ausführung.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 21. Mai 1890.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 18. sz.
A Kókai-ház.
Vigjáték 3 felv. Irtá Gabányi A.
Kókai Tamás Vízvári
Eva, második neje Hegyesi
Aranka Láncoz
Piroska Csillag
Barna László Benedek
Kenderesi Adorján Náday
Báró Vojnaburg Egressy
Zsoboki Endre Mihályfi
Dagadó Bertalan Gabányi
Bíró neje Szathmáryné
Bócsi Márkus Sántha
Berta, szobalány Csáfi
Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszínház.

Hököm Mátyás.
Látványos bohóság dalokkal és táncokkal 4 szakaszban. 20 képben. Perrault meséje után irták ortier, Leterrier és Vanloo.
Torkos Bendó Gyöngyi
Gombóc Ábris Kassai
Gyöngyvirág Lukács J.
Leander herceg Lubinszky
Rizike Balogh
Mártáska Csongori
Biszke Mátrai
Csörge Doroghi
Libuska Réti L.
Ludmilla Csatai
Bálint, favágó Szabó A.
Sára, a felesége Pártényiné
Péter Hunyadi
Balázs Narcisz
Istók Szabó
Kezdeté 7 órakor

Budai szinkör.

a Krisztina-városban.
A böregér.

Operette 3 felv. Irták Haflner és Genée.
Eisenstein Gábor Kiss
Rosalinda, neje Ligeti
Frank Kovács
Orlovsky herceg Krecsányiné
Alfréd, énekmeister Németh
Falke, jogtudor Fekete
Blind, jogtudor Tollagi
Adél Ledofszky
Ali bey Déry
Ramusin Vértessy
Murrei, amerikai Bognár A.
Caricini marquis Fátay
Middleton lord Sarlay
Frosch, börtönőr Vendrey
Iván Kassay
Ida Litzenmayer
Melánia Horváth
Kezdeté 7 órakor.

Városligeti nyári színház.

Egy katona története.
Népies dráma. Irt. k. D'Ennery és Cormon.
Renz János Tompa
Lázár Vedres
Tábornok Kövy
Hercegnő Törökne
Samboran Németh
Raoul, hadnagy Bónis
Apátó Tharasszovits
Valentin Weber
Adrien Rónai
Madlén Somogyi
Adrien, leánya Kövy
Mortányai, bíró Hosszu
Jules, szobalány Konrád
Kezdeté fél 7 órakor.

Folies Caprice.

Ein Don Juan in tausend Nengsten.

Ferner auf allgemeines und fortwährendes Verlangen:

Die Klabbriaspertie.

Neueste amerikanische Ventilation.

Cirkus ED. WULFF

(im Thiergarten).

Heute und täglich, Abends 7 1/2 Uhr:

Grosse Vorstellung!

Auftreten der Geschw. Welling am Drahtseil, die 10 Traufhengente, dressirt und vorgeführt von Dir. Ed. Wulff, „Emerald“, engl. Springpferd, welches eine feste Barriere von 2 Meter Höhe überspringt, Royal, engl. Vollbluthengst, vorgef. von Dir. Ed. Wulff, die 4fache Fahrschule mit 8 eigens dazu dressirten Pferden, Mr. Palmer, der beste Jongleur der Welt zu Pferd, Caviar, der Wunderbar als Kunststreiter zu Pferd zum Schluss als Ringkampfer und „Der Fiaker Nr. 117“, oder: „Eine Hochzeit mit Hindernissen“, sowie Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen und 16 der besten Clowns.
Alles Nähere die Affichen.
Karten sind zu haben bei Frau Kertész, Tráfik, Servitenplatz, von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags.



Totalisateur.

Wettaufträge für die Wiener Rennen übernimmt gegen 1% Vermittlungsgebühr das behördlich konzessionirte Wettrenn-Bureau

J. Ditrichstein,

Andrássystrasse 30, Ecke große Feldgasse.
Books werden um halb 8 Uhr am Vorabend eines jeden Renntages abgehalten.

Feuerwerke.

Fabrik-Hauptniederlage der neuesten Salon-, Garten- und Wasser-Kunstfeuerwerke, so auch große Auswahl in farbigen Fackeln, als Ovation und Beleuchtung zu benützen. Arrangements von größeren Feuerwerken werden unter günstigen Bedingungen entgegengenommen.
Bei Bestellungen von 10 fl. 10% Rabatt. — Preis-courante gratis.
Hochachtungsvoll

Szimon István,

Spezerei-, Delikatesen-, Wein-, Cognac-, Rum- und Zeehandlung,
Budapest, Waiknerboulevard Nr. 12, Ecke Marokknergasse.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: Georg-Victor-Quelle und Helene-Quelle sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei Nieren-, Blasen- und Steinleiden, bei Magen- und Darmkatarrhen, sowie bei Störungen der Blutmischung, als Blutarmuth, Bleichsucht u. s. w. Wasser genannter Quellen kommt stets in frischer Füllung zur Versendung, in 1889 waren es über 631600 Flaschen. — Anfragen über das Bad, über Wohnungen im Badelagerrhaus und Europäischen Hofe erledigt: Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Aktien-Gesellschaft. 9580

Wasserheilanstalt Salzburg-Parsch.

Eröffnung eines zweiten großen Curhauses (zusammen 120 Zimmer), großer Speisesaal, Billard-, Les-, Spiel- und Damenalon, 80 Meter lange, gedeckte Wandelbahn. Ueberall reizvolle Aus- und Fernsicht. Großes Schwimmbassin 18° R., Turnhalle, Wagen und Omnibus, Post- und Telegraphenamt. 15 Min. von Stadt und Bahnhof Salzburg, an der Gaisberg-Bahnradbahn, von Fichten- und Laubwäldern und herrlichem Alpenpanorama, m. zahlreichen Anstaltsorten u. Natur Schönheiten umgeben, Wasser-, Diät-, Entfettungskuren, Massage, schwed. Heilgymnastik, elektr. Behandlung und elektr. Wasserbäder, Dampfbäder. Mäßige Preise. Prospekte von Dr. Breyer. 34060

Grand Restaurant Bellevue,

Andrássystrasse Nr. 127.

Täglich Militär-Konzert.

Heute Konzert der Regimentskapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Maria Theresia Nr. 32, mit ganz neuem Programm unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister. Erqu沿海 Küche, Original Bienen-eher Bier, vorzügliche In- und Ausländer Weine zu den billigsten Preisen. Nach dem Circus frische Küche.
Anfang 6 Uhr. Entrée frei.
Josef Juranek u. Stefan Raditsch, Restaurateure.



Bestes Briefpapier u. Envelopes in weiss glacé, Old Style und Ivory.

Man achte gefälligst auf obige Marke »Margaret Mill«, um durch ähnlich benannte Sorten nicht getäuscht zu werden.

Vorräthig in allen Papierhandlungen

Insekten-Pulver,

neues, besterisirendes, in Packeten à 40 und 20 Kr. mit Schutzmarke, empfohlen

Halbauer testv.,

Budapest, király-utca 9. 34460

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

BREMEN

nach Newyork, Brasilien, Ostasien, Baltimore, La Plata, Australien

Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
28198

Gesundheitspflege.

1000fältig bewährte und durch Zeugnisse ärztlicher Autoritäten und vieler Privaten ausgezeichnete Präparate.
Dr. Miller's Moosspitzenbalsam, überraschend in seiner Wirkung bei Husten, Heiserkeit, Halsweh, Verschleimung, beginnender Lungenentzündung, überhaupt bei allen Affektionen der Athmungsorgane. In Ziegeln für Kinder und Erwachsene. Preis per Ziegel 50 Kr.
Dr. Miller's Präservativ-Balsam gegen Krämpfe. Dieser Balsam ist angezeigt und empfohlen bei Schmerzen und Krämpfen im Magen, Magenkatarrh, Aufgetriebenheit, Erbrechen, Durchfall, Blähsucht; bei Kolikschmerzen ist der Erfolg fast momentan. Ferner nach allen langandauernden und erschöpfenden Krankheiten, indem er die Verdauung wesentlich befördert. Dieses vorzügliche Mittel soll besonders auf dem Lande in keiner Haushaltung fehlen. Preis 1 Flacon fl. 1.50, 1/2 Flacon 80 Kr.
Dr. Miller's Hühneraugen-Balsam beseitigt in kürzester Zeit alle schmerzhaften Hautverletzungen, Hühneraugen und Warzen schmerzlos. Bitte, bei Bedarf nur Miller's Hühneraugen-Balsam zu verlangen. Jedes Fläschchen befindet sich in einer Schachtel, mit Bismut und Gebrauchsanweisung versehen. Preis 1 Dose 60 Kr.
In Budapest stets echt zu haben bei J. v. Zöröl, Apotheker, Königsgasse 12, Thallmaier & Coig, Merula Rándor, Droguisten; Molnár & Mojer, Droguenhandlung. In Wien bei J. Spuller und L. Krinigh, Hauptstrasse. Außerdem zu haben in fast allen größeren Apotheken Ungarns. Central-Versendungs-Depot J. von Miller, Apotheker, Kronstadt.

Repertoire des Nationaltheaters.

Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 1.) „Kolostorból“, „Nosuralom“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 20) „Ne tréfálj a szer-lemmel“, „Ne fogadj fel soha semmit!“

Samstag (Monats-Abonnement Nr. 21) „Villemarquis“ — Sonntag (Außergewöhnliches Abonnement suspendu Nr. 2) „Örök törvény“

Repertoire des Königl. Opernhäuser. Donnerstag (Außergewöhnliches Abonnement suspendu Nr. 6) „Aias“, „Kyklops“ Ermöglichte Preise. — Freitag geschlossen. — Samstag (Außergewöhnliches Abonnement suspendu Nr. 7) „Az ember tragédiája“. Ermöglichte Preise. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 7) In Gärten des Nationaltheater-Pensionats „Babaturdér“, „Róbert és Bertram“, „Nap és föld“. Ermöglichte Preise

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.
Die Lokalitäten sind ganz sommerlich geöffnet.

Nur noch tägliches Gastspiel der Japanesen-Truppe Urasa-Ti-Kuta und der großartigen Akrobatentruppe Montrose. Auftreten der schwedischen Nachtigall

Kathi Horst.

Ferner Auftreten der 3 Wasserfrauen Lizzi, Anny u. Theresa Johnson.

Miß Theresia bleibt 3-4 Minuten unter dem Wasser. Auftreten des Mr. Sarina, Anat. Mystr, des Salon-Equilibristen Mr. Bellini, die „afrikanische Wackparade“, Dietrich Ulls, Silbputzmeister, der Damen: Di-Dio, Schöger, Palugyay und des Gesangs-komikers Ferd. Hütk.

Herzmann's Orpheum,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Ein Rendezvous in Monaco.

„Wie die Alten, so die Jungen.“ „Es brennt!“ Die größte, reizendste und anerkannt beste Gesangs-Spezialität: Damen Quartett Delina, genannt: „Die Wiener Schwaben“ und Auftreten aller engagirten Mitglieder. Vorzügliches Programm. Die Lokalitäten sind sommerlich geöffnet, rauch- und dunstfrei! Neu in dieser Saison: Restaurationsgarten, äußerst angenehmer und gemüthlicher Aufenthalt.

Blaue Katze.

Engagirte Mitglieder: Ferenczy, ungarische Liederfängerin, Helene Stengel, Wiener Liederfängerin, Stuckart, preisgekürzte Schönheit, Karoline Muthbauer, Walzerfängerin, Ghöngyhöly Lujza, ung. Liederfängerin, Marianna Darce, Liederfängerin, Frizi Kronau, Koppelstängerin, Josefina Weiß, Schauspielerin, N. A. Schönberg, Gesangs-komiker, Anton Gruber, Gesangs-komiker, Emil Barady, Tanzkomiker.
Präzis 1/2 11 Uhr:

Juno, Minerva, Venus.

von M. Fischer und W. Jürgens.
Präzis 1/2 12 Uhr:

Corps de Ballet „IMPERIAL“

Waiknerstraße Nr. 48. 34803

Schönstes und best ventilirtes Etablissement. Auftreten der ungarischen Liederfängerin

Bihary Juliska,

des Gesangs-komikers Josef Müller. Täglich 3 neue Poffen. Heute: Neu! „Fischer und Zandler.“ Kom. Scene. Neu! „Eine Stunde der Täuschung.“ Gesangs-Quodlibet. — Programm höchst amüsant.

Allerlei.

(Oberammergauer Passionsspiele.) Vor einem Publikum, aus Münchener Schriftstellern und Künstlern, sowie aus der Landbevölkerung bestehend, fand vorgestern, wie aus Oberammergau berichtet wird, die Generalprobe des Passionsspiels statt. Diese zeigte gegen früher einige Aenderungen, die mitunter ein Abgehen vom volkstümlichen Charakter zu Gunsten künstlerischer Prachtentfaltung bedeuten. Es gibt jetzt viel Stil-Einheit, dafür freilich weniger Echtheit des Innerlichen. Ein wirklicher Fortschritt ist die bauliche Neu-Einrichtung der Bühne durch Lautenschläger. Sie hat einen festen, milchglasbedeckten (früher unbedeckten) Mittelbau in griechischer Tempelform, davor die ausgehende Vorderbühne, auf welche die Mittelbühne folgt mit den abschließenden Gassen von Jerusalem. Wo diese einmünden, stehen als Festhäuser die Paläste des Pontius und Kaiphas mit Freitreppen und Portalen. Neben diesen finden sich Säulengänge; durch diese erscheint der in Phantasielokumente gekleidete Chor aus 24 Personen. Die Haupthandlung spielt nach wie vor auf der Vorderbühne, indessen wird die Mittelbühne nicht mehr lediglich für die lebenden Bilder verwendet, sondern sehr geschickt zum Schauplatz innerer Vorgänge und zum Sammelort großer Volksmassen benützt. Die reiche dekorative Ausstattung der Mittelbühne wie die Gassen von Jerusalem kamen aus dem Wiener Atelier Burghart's. Reizend wirkt das Hereinblitzen der Bergwelt über die Häusergassen dieser Coulissenstraßen. Der Zuschauerraum, zur Hälfte gedeckt, faßt 5000 Personen. Der Ort Oberammergau selbst sieht wie neu aus in seinem frischen, freundlichen Auspuß. Die Stärke der

diesjährigen Aufführungen besteht in den Massenspielen, welche bis 700 Menschen auf die Bühne bringen. Die Probe dauerte 8 1/2 Stunden. Es steht fest, daß der deutsche Kaiser eines der Passionsspiele besuchen wird. (Eine merkwürdige Kraftäußerung) des menschlichen Körpers hat, der „Gaa“ zufolge, Professor Dr. Simon in Baltimore an einem dortigen jungen Mann, Namens Hamburger, beobachtet. An den Fingern desselben bleibt nämlich Alles haften, was er berührt. Und dies ist nicht ein schlechter Witz, sondern buchstäblich zu nehmen als Wirkung einer noch unerklärten Adhäsionskraft. Durch bloßes Anhaften der flach aufgelegten Finger vermag Hamburger einen Stab von 2610 Gramm aus beliebigem Stoff emporzuheben. Leichte Körper von 20 bis 50 Gramm haften wohl zehn Minuten und länger. Professor Simon fand angeblich noch bei mehreren Personen „Spuren dieser Kraft“, welche nicht auf Fernwirkung beruht, wie magnet-elektrische Anziehung, aber auch ohne Druck durch einfaches Anlegen der Finger ausgeübt wird, an denen Federhalter, Bleistifte und dergleichen hängen bleiben, wie Eisenstücke an einem Magneten. („Gehoramt“ und „Ergebenst“.) Ein Streit, der schon seit Monaten zwischen dem Magistrat und dem Leiter des städtischen Bauamtes von Gleiwitz, Verwiebe, währte, und der dadurch entstanden war, daß Verwiebe seine Berichte an den Magistrat mit „ergebenst“ statt des verlangten „gehoramt“ unterzeichnet hatte, ist nunmehr an einem Wendepunkt angelangt. Dem Stadtbaumeister Verwiebe ist der „Bresl. Btg.“ zufolge auf seine Beschwerde Bescheid vom Regierungspräsidenten zugegangen. Die Disziplinarstrafen, in die Herr Verwiebe genommen war, sind von 90 auf 30

Mark herabgesetzt worden. Bezüglich der Frage, ob „gehoramt“ oder „ergebenst“, ist das Urtheil nach den in Deutschland noch geltenden Kurialbestimmungen ergangen. Herr Verwiebe ist demnach gehalten, in der richtiger Form an den Gesamtmagistrat und dessen Dirigenten das „gehoramt“ anzuwenden. Damit ist der Streitfall vorläufig beendet, falls die Parteien sich bei dem Entschiede der Regierungspräsidenten beruhigen. (Ein wahrer Teufelsapparat) wird von einer eigenen Gesellschaft, der Mac Mahon Patent Electric Check System Company auf den Markt gebracht. Derselbe soll nämlich in Hotels und Wirtschaften verwendeter Art Betrügereien der Angestellten und gleichzeitig Vergeudung von Getränken verhindern. Ein Meß-Apparat und ein Registrier-Apparat stehen in elektrischer Verbindung. Will man eine gewisse Menge Schnaps, z. B. für vier Pence, aus dem Hahne abzapfen, so wird ein Stöpsel auf die Zahl 4 gedrückt und der Hahn gedreht. In Folge eines geeigneten Mechanismus fließt alsdann die genaue Quantität der Flüssigkeit, aber nicht ein Tropfen mehr, heraus. Zu gleicher Zeit wird die elektrische Verbindung zwischen dem Meß-Instrument und dem Zählapparat automatisch hergestellt und der Kostenbetrag registriert auf einem von drei Reihen von Rädern, die Pence, Schillings und Pfund darstellen. (Zu der Equipage von Prag nach Wien.) Eine muthige Dame, Frau Marie von Hehemburg zu Sondermühlen ist am 15. d. von Prag weggefahren und legt, selbst furchternd, den Weg nach Wien zur land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung zurück. Sie soll heute Dienstag, den 20. d., gegen 5 Uhr Nachmittags mit ihren Trabanten-Ponies „Hansl“ und „Gretl“ bei der Laborlinie in Wien ankommen.

20.]

So ist das Leben.

Roman von Albert Delpit. Uebersetzt von M. v. Weisenthurn.

Dadurch gewann er in den Augen der Amerikaner sichtlich Interesse, denn der Yankee weiß den Muth zu schätzen wo derselbe ihm entgegentritt; alle Welt bewunderte den jungen Mann, welcher, um zwei Frauen zu verteidigen, den Kampf aufnahm gegen fünfundzwanzig Cow-Boys; einer jener deutschen Aerzte, denen man in den westlichen Landstrichen begegnet, veranlaßte den Transport des Verwundeten nach dem Hospital von Pierre; man überlegte hinundher, sah aber schließlich doch, daß dieser Transport das Vernünftigste sei, denn wenn er im Blockhause liegen blieb, so konnte ihm dies nur den sicheren Tod bringen, brachte man ihn auf einer Tragbahre nach Pierre, so war ein solches Vorgehen allerdings auch nicht gefahrlos, aber es ließ sich wenigstens hoffen, daß die Sache gut ablaufen werde. Lang, gefährlich und ermüdend war die Reise freilich; durch das Fieber erschöpft, lag der Kranke in schwerem, dumpfem Schlafe da und wachte kaum auf, wenn man in den Kaststationen die Wunde auf's Neue verband.

Je mehr Nelly erzählte, desto überzeugter fühlte sich Roland, daß er durchaus keine Ursache habe, sich zu ängstigen; man muthmaße also nichts, der Tod Frau Readish's ließ sich auf eine leicht faßliche Weise erklären, man nahm an, daß die Cow-Boys denselben verschuldet hatten; drei derselben waren überdies, von den Kaneros eingefangen, an Telegraphenstangen aufgehängt worden; das Lynch-Gesetz ist eben im fernen Westen absolute Herrscherin; die übrigen Banditen verschwanden in den weiten Gebieten der Prairien. Es bestand jedoch der Verdacht, daß ein Cow-Boy französischer Abstammung sich in Deadwood aufhalte; der Konduktur der Postkasse hatte behauptet, den Gesellen zu kennen, welchen die Landleute der Gegend schon wiederholt bei großen Thierdiebstählen verdächtigt hatten. Von dem, in Frau Readish's Kleidern versteckten Gelde, welches Roland gestohlen, sprach Nelly kein Wort; das junge Mädchen schien davon offenbar nichts zu wissen, daß ihre Herrin eine so bedeutende Summe bei sich getragen.

Biermalhunderttausend Francs! Roland fühlte, daß Schweißtropfen auf seiner Stirne perlten. Was war aus dem Briefumschlage geworden, der solche Schätze enthielt? Es ließ sich ja doch nicht annehmen, daß derselbe noch immer an der inneren Seite seiner Weste steck. Ein solches Wunder zu hoffen, würde der helle Wahnsinn gewesen sein!

— Ruhen Sie nun aus, hatte Nelly gesagt, als sie von ihm gegangen. Ausruhen? Welche Fronte! Der Geist des jungen Mannes befaßte sich unaufhörlich mit den qualendsten Gedanken; immer und immer wieder sagte er sich: ich bin ein Mörder und ein Dieb! Dann suchte er nach Entschuldigungsgründen für seine Handlungsweise; wollte er eine Erklärung für das psychologische Phänomen finden, welches ihn in wenig Augenblicken vom ehrlichen Menschen zum Verbrecher gemacht? Er litt weniger unter dem Bewußtsein, getödtet, als vielmehr unter demjenigen, gestohlen zu haben! Als er sich auf Frau Readish gestürzt, hatte er nicht mit Vorbedacht einen Mord begehen wollen, er war nur ein Opfer seiner Hestigkeit geworden, er hatte als Geohrfeigter das dringende Bedürfnis in sich verspürt, sich zu rächen! Hatte er denn jene Frau erwürgen wollen? Nein,

wahrlich nicht! Er schügte sich gegen sie, es war nur Nothwehr gewesen und sie hatte sich ja gewissermaßen selbst den Tod gegeben. Roland hatte hinreichende physiologische Studien gemacht, um zu wissen, daß ein gesundes Geschöpf nicht so rasch gestorben wäre; durch den Genuß des Morphins geschwächt, durch den Whiskey abgestumpft, war Sacha vermuthlich einer Gehirnfongestion erlegen, welche allerdings möglicherweise durch den heftigen Druck seiner Finger an ihrem Halse hervorgerufen worden sein konnte.

Und wenn dem Alles auch so war, der Mord ließ sich entschuldigen, aber das Uebrige! In dem Gewissen des Verwundeten regte sich eine Art psychologische Doppelleben.

— Ich hatte die Absicht zu stehlen, aber ich habe nicht wirklich gestohlen, sagte er sich, jenes Geld ist nicht mehr in meinem Besitze, es ist vielleicht während meiner Ueberführung in's Hospital verloren gegangen, oder es wurde von einem der Männer, welche meine Tragbahre schleppten, gestohlen. Ich bin allerdings der Versuchung erlegen, das ist wahr, aber ich bin auch wirklich nicht Herr meiner Sinne gewesen; physisch und moralisch gesund, hätte ich eine solche That nun und nimmer vollführt! Wenn ich der Versuchung erlegen, darf man mich dafür doch nicht verantwortlich machen, und da ich aus dem Diebstahl keinen Nutzen ziehe, bin ich auch unschuldig.

Nachdem sich Roland die Sache so zurecht gelegt, erbeute er doch in scheinbarer Furcht bei dem Gedanken, daß er die Früchte seines Diebstahls verloren habe.

Das Hospital von Pierre steht unter katholischer Leitung, obzwar auch Protestanten in demselben Aufnahme finden.

Während langer Tage zum Schweigen verurtheilt, beobachtete der Verwundete genau Alles, was um ihn her vorging; als Nelly, von der Anstrengung ermüdet, sich auf einige Stunden zurückzog, um auszuruhen, wurde sie durch eine graue Schwester ersetzt, eines jener engelgleichen Wesen, welche ihre Mission des göttlichen Erbarmens in der ganzen Welt zu vollführen bereit sind. Roland beschloß, die Abwesenheit Nelly's zu benützen, um das in Erfahrung zu bringen, was er wissen wollte.

— Liebe Schwester! rief er mit matter Stimme. Eine Klosterfrau trat sofort an sein Lager heran.

— Was wünschen Sie, mein Herr? forschte sie mit sanfter Stimme.

— Sind meine Kleider nicht zu Füßen meines Bettes? Es ist mir etwas kalt und ich möchte mir dieselben über die Decke legen.

Die graue Schwester lächelte mitleidig. Wie konnte man nur an einem hellen, warmen Junitage an Kälte leiden?

Ohne ein Wort der Widerrede für das, was in ihren Augen nur die Laune eines Kranken war, willfahrte sie dem Wunsche Roland's und entfernte sich.

Endlich sollte ihm also Klarheit werden! Langsam, mühselig, richtete er sich auf und streckte die zitternde Hand aus; seine zuckenden Finger griffen nach den Stoffen und es gelang ihm, die Weste an sich zu ziehen. O Wunder! Der Briefumschlag befand sich noch immer an der gleichen Stelle! Der junge Mann hörte das Rascheln der Banknoten. Reich, reich, er war also reich! Roland schloß die Augen, weniger durch die physische Anstrengung, als durch die moralische Aufregung erschöpft. Bald versiel er in einen festen Schlaf, welcher durch die angenehmsten Träume gewiegt war;

er empfand auch nicht einen Funken von Reue, im Kampfe des Lebens war sein Gewissen abgestumpft, er sah sich nicht mehr als einen Mörder und Dieb an, er war zum tollkühnen Abenteurer geworden, welcher sich für die Ungerechtigkeit des Schicksals rächte.

Der Ueberfall im Blockhause, der Tod Frau Readish's die energische Vertheidigung, welche Roland durchgeführt, riefen in den Vereinigten Staaten ungeheures Aufsehen hervor. Die namhaften Journale sandten sogar Berichterstatte nach Pierre, welche den Held des Tages interviewen sollten. Wäre er älter gewesen, so hätte der junge Mann die beste Reklame für sich selbst machen können, indem er sein Abenteuer dramatisirte, aber er zog es vor, eine bescheidenere Rolle zu spielen und die allgemeine Aufmerksamkeit nicht allzusehr auf sich zu lenken. Diese kluge Zurückhaltung hatte namhaften Erfolg. Cines Tages erschien Herr Clark, ein Geschäftsmann in New-York, an der Direktionskanzlei des Hospitals von Pierre.

— Mein Herr, sprach er zu dem Vorstände, ich bin von der Familie Frau Readish's hieher entboten; die Unglückliche hat aus erster Ehe eine Tochter hinterlassen, welche ihre Universalerin ist; der Vormund des Kindes hat beschloffen, Herrn Monfranchet als Entschädigungssumme für die so plötzlich verlorene Stelle den Betrag von zweitausend Dollars zu übermitteln. Fräulein Nelly hingegen wünscht die Tochter der Verbliebenen um sich zu behalten.

Man führte Herrn Clark in den Garten des Hospitals, in welchem Roland fast gänzlich hergestellt, auf Nelly's Arm gestützt, aufundnieberging; das zweifache Angebot wurde freudigst entgegen genommen; sie, die gesüchdet hatte, eine Zeit lang wenigstens, brodblos zu sein, klammerte sich an diese neue Hoffnung, während er Mittel und Wege vor sich sah, in unauffälliger Weise nach Frankreich zurückkehren zu können; die Summe von zweitausend Dollars oder zehntausend Francs, welche die Familie dem Vertheidiger Sacha's schenkte, ermöglichte diesem auch den zweiten Theil seines Planes durchzuführen.

— Sie nehmen also auch an, mein Fräulein? sprach Herr Clark, sehr gut, ich werde also die Ehre haben, Sie nach New-York zu begleiten; ich reife morgen, sagt Ihnen dies zu?

Nelly bat aber noch um einige Tage der Freiheit und erhielt dieselben auch leicht. Sie wollte ihren Patienten nicht verlassen, bevor derselbe nicht vollständig hergestellt war.

— Das ist ganz natürlich, stimmte der Geschäftsmann bei, als sie ihm ihre Wünsche auseinandersetzte; der Herr wird Sie also nach New-York begleiten, wohin er sich ja selbst begeben muß, um sich einschiffen zu können; ich erwarte Sie heute in acht Tagen in meiner Kanzlei Broadway 213.

Die Woche verflog rasch; Roland wurde alle Tage kräftiger und Nelly erkannte in ihm kaum mehr den trauvigen, erstickten, zurückhaltenden Reisebegleiter der ersten Zeit; sie konnte sich die Veränderung, welche mit ihm vorgegangen war, nicht so recht erklären, sein früher düsteres und entmuthigtes Antlitz drückte jetzt friedliche Ruhe aus, er, welcher bis nun so schweigsam war, wurde mit einem Male mittheilbar und vertrauensselig; während der langen gemeinsamen Spaziergänge in der Umgebung der Stadt erzählte er ihr von seinem früheren Leben, von dem Ruin, der über seinen Vater hereingebrochen, von dem muthigen Kampfe, welchen er selbst gegen das Schicksal geführt. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon)

Gepflichtete Lehrerin
oder Kindergärtnerin wird dringend gesucht durch die erste intern. Schulagentur **Fekete, Révay-utca 22.** 20785

Gesucht für sofort
Deutsche Erzieherin, welche perfekt im Französischen und Klavier, mit guten Zeugnisse versehen ist. Offerte unter „R. 2. 10“ an die Exp. 20786

Spezerei- und Delikatessen-Handlung, am hiesigen Plage, schöner Expositen, wegen Gesundheitszuständen sofort zu verkaufen. Täglicher Umsatz 70-80 fl. Adr. zu erfragen in der Adm. 20782

Platzagent, eventuell auch auf der Reise verwendbar, wird gegen Fix und Provision aufgenommen. Derselbe muß bei Mühlen, Fabriken, Dekonomen u. s. w. gut eingeführt sein. Offerte unter „R. N. D. 46“ an die Exp. 20765

Eine int. junge Witwe, mit besten Referenzen, sucht Stelle als

Hausrepräsentantin (auch auf's Land) oder in einem feinen Geschäft als Kassierin. Selbe kann auch Kautionserlegen. Gesf. Zuschriften unter „26“ an die Exp. erbeten. 20784

Eine **Sommerwohnung** im Stadtwaldchen mit einem event. zwei Zimmern und Küche wird gesucht. Näh. in der Exp. 20788

Phonograph (Sprechmaschine) zu verkaufen. Tüchtiger Unternehmer kann täglich 30-40 fl. damit verdienen. Hunyadiplatz Nr. 10, Mezzanin 3, Gustav Böhm. 20776

Lehrling für ein Mode- und Manufakturwaarengeschäft wird gegen **Bezahlung** sofort aufgenommen bei Erber Zimre 6, Bez., große Feldgasse 33. 20762

Ein Gasthaus mit Spezerei- und Trafikgeschäft, in der Nähe von Pest, ist sofort wegen Familienverhältnissen zu vermieten. Adr. in der Exp. 20766

Photographie! Gehilfe, Christ, beider Metouchen mächtig, kann sich melden. Antr. unter „300“ an die Exp. 9588

Zwei **Sommerwohnungen** im reizend gelegenen **Wolfsthal**, einige Minuten von der Zahnradbahn, inmitten eines schattigen Parkes, vorzügliche Gebirgsluft, billig zu vermieten. Näheres in der Exp. 20781

Ein altlicher, kleiner, **brauner Hund**, hört auf den Namen **Almi**, mit der Marke Nr. 1833, hat sich von der Kronprinzgasse bis zum Kalvinplatz Abends verlaufen. Der Ueberbringer erhält gute Belohnung. Wo? sagt die Exp. 1937

Bücher und Bibliotheken aus allen Wissenschaften, Kunst- und Architekturwerke werden zur **Errichtung eines Antiquariats** zu denkbar höchsten **Preisen eingekauft** und sofort baar bezahlt. Ausführliche Angebote unter „Bücher - Einkauf 650“ an die Exp. d. Bl. 1936

Meher's Konversations-Lexikon 4. (neu) Auflage (1890) sämtliche **16 Pracht-Bände** ohne Preiserhöhung zum Ladenpreis ohne **Ungabe** gegen 4 Gulden per Monats-Rate prompt in's Haus gestellt. Weiterband wird auf Verlangen vorgelegt Königsgasse Nr. 86, 2. Hür Nr. 22. Bei Bestellung gegen Bestätigung genügt eine Korrespondenz-Karte mit genauer Adresse und Zeit. Die erste Rate beginnt erst ein Monat nach Uebernahme der Bände. 20789

Wagen. Ein elegantes, neues Dachpasquet, ein- und zweispännig, leicht, ist wegen Raum-mangels sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 20263

Gutsverkauf. In Folge Erbtheilung wird ein früher Baron Szalhaus'sches Gut im fruchtbaren Theile des Hernadthales in der Gemeinde Gece-Baska Abaujer Komitat, verkauft. Bestehend aus 850 Joch komasirtem Prima Bodens, darunter 90 Joch Wiese und Weide, sammt Park, herrschaftlichem stochohen Kastell, zwei Wirtschaftshöfen in gutem Zustande, hinlänglich entsprechenden Wirtschaftsgebäuden, so auch ein absonderter Hof mit neu erbautem blechgedeckten Granarium und Lokalitäten für Wirtschaftsbeamte. Liegt an der Straße, 1/4 Stunde von der Bahnhstation Abauj-Eszany und 3/4 Stunde von der Stadt Rajchav entfernt. Ferner wird ein kleines Gut in der Gemeinde Gönyű, 10 Minuten von Abauj-Eszany entfernt, mit 106 Joch prima Boden sammt Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden verkauft. Vermittler ausgeschlossen. Auskunfts ertheilen bereitwillig Advoat Herr Samuel Bezilla und Miterbe Herr Simon Scharman, Spirituuszuhändler in Rajchav. 1935

Ein **deutscher Erzieher** (Christ), der 2 Knaben im Gymnasial-Unterricht und der deutschen Sprache täglich einige Stunden geben soll, wird gesucht. Adr. in der Exp. 1933

Wegen Vergrößerung einer Maschinenfabrik wird ein **Kompagnon gesucht**. Erforderlich 6-10,000 fl. Einlage, persönliche Mitwirkung und möglichst kaufmännische Bildung. Gefällige Anträge erbittet man unter Adresse: Dr. Szilag, Sz., Advoat, Lipót-utca 2. 1933

Sommerwohnung. In Veröze nächst Waizen ist ein Zimmer und Küche zu vermieten. Adresse in der Adm. 20775

Házassági ajánlat. Ösmeretség és idő hiánya miatt ez uton szeretnék egy kevés igényekkel be-érdő és jó nevelésű szorgalmas nővel vagy fiatal gyermekkel megegyezve megismerkedni, ki hajlandó, az üzletben is működni. Magam 30 éves helybeli kereskedő vagyok, megleshetős menetelű 10,000 frt értékű üzlettel birok. Választ főpostára „Komoly“ cím 8 nap alatt. 20679

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren, und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll
Bernat Fischer,
8. Bez., Kerepeserstraße Nr. 39, Th. Nr. 4. Eine Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach

In einer mit großer **Umgebung** und 25,000 **Einwohner** zählenden Stadt Siedlungarns ist ein **sehr 12 Jahren** mit großem Kundenkreis bestehendes und gut geführtes **Manufakturwaaren-Geschäft** mit einem **tauglichen Lager** von ca. 15,000 fl. sammt **schöner Einrichtung** eines anderen Unternehmens wegen zu verkaufen. Offerte erbittet man unter Chiffre „3. N. Nr. 5“ an die Adm. d. Bl. 20539

Ein junger Mann, Deutscher, sucht ungarischen Unterricht. Offerte unter „Ungarisch“ an die Exp. 20711

PATENT-TIRGRAM

vernichtet Wanzen und deren Brut gänzlich aus Möbeln, Mauern etc. Eine Flasche Tirgram kostet 20-40 und 60 fr. (sammt Pinsel und Gebrauchsanweisung). Tirgram zu haben in allen Spezerei-, Farbwaaren- und Glashandlungen, Apotheken und Droguerien (auch in der Provinz). Ueberall vorrätig: Tirgram-Pulver, zur gänzlichen Ausrottung von Flöhen, Schwaben, Rissen etc., nur in Kartons à 15 und 30 fr. Postaufträge über 2 fl. franko gegen Nachnahme. Fabriksniederlage in Budapest, V., Josephplatz 2 (Bantgebäude). Für Budapest sieben geübte Diener zum Wanzenputzen zur Verfügung.

Wien 1873. Verdienstmedaille	Budapest 1845. Gr. Ehrendiplom.	Essog 1889. Ehrendiplom.	N.-Palanka 1887. Goldene Medaille.	London 1878. Ehrendiplom.
---------------------------------	------------------------------------	-----------------------------	---------------------------------------	------------------------------

Josef Csik

kais. und kön. aussch. priv.

Erste Syrmier Portland-Cement- und Hydraulische Kalk-Fabrik in BEOCSIN.

Central-Bureau u. Niederlage: **Budapest, V., Rudolfsquai 8,** empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchenvorständen, wie auch dem geehrten baulustigen Publikum ihre eigenen Fabrikate in

Portland-Cement u. hydraulischem Kalk,

welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. — **Preiscontant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet.**

Paris 1876. Bronsmedaille.	Kecskemet 1872. Silberne Medaille.	Nousatz 1875. Goldene Medaille.	Szeged 1878. Verdienst-Medaille.	Triest 1883. Goldene Medaille.
-------------------------------	---------------------------------------	------------------------------------	-------------------------------------	-----------------------------------

Ein Prachtbesitz, ein sehr schönes Landgut

im Raaber Komitat, 30 Minuten von der Bahn und bedeutender Stadt entfernt, von **Wien** und **Pest** in circa 2 3/4 Stunden zu erreichen, mit arrendirten **210 Joch** nur erster Klasse Detonieland, wird um **65,000 fl. inklusive allem** verkauft. Herrenhaus und Wirtschaftsgebäude **neu**, Alles massiv, in tadellosem Stand. Fundus sehr reich und erthvoll. Alles **neu**, Viehstand: **14 Pferde, 52 Stück** Hornvieh, **70 Schweine** etc. **Eigene Jagd.** Nur direkt **Selbstkäufern** ertheilen bereitwilligst **Auskunft** kön. ung. venj. Oberförster **Horváth & Richard Patz,** Wien, Margarethenstraße Nr. 12. 34766

ACATIA

Gesichts-Crème.

Durch den Gebrauch dieser Crème gewinnt man schon in wenigen Wochen einen wunderbar zarten Teint. Besonders überraschender Erfolg. Preis einer Flasche 1 fl. Die Acatia-Seife entspricht vollkommen in Folge ihrer Langzeitigkeit, angenehmen Geruches, wie auch wegen ihres leichten Schäumens und ihrer Dauerhaftigkeit allen Anforderungen einer Toilettebesse.

1 Stück 50 fr., drei Stück in einer Schachtel 1 fl. 40 fr.
Georg Kriegner, Apotheker z. ung. Krone, Budapest, Kalvinplatz.

„Equitable“

Lebensversicherungs-Gesellschaft der vereinigten Staaten in NEW-YORK.

Errichtet 1859.

Vericherungsstand ultimo 1889	fl. 1,577,541.665
Neue Versicherungen im Jahre 1889	fl. 438,160.250
Gesamt-Einnahmen im Jahre 1889	fl. 75,983.220
Vermögen ultimo 1889	fl. 237,607.305
Zahlungen an die Vericherten	fl. 29,711.142.50

Alle Gewinn gehört den Vericherten und wird derselbe bei den gewöhnlichen Polizzen schon bei der zweiten Prämienzahlung, bei den Halb- und Frei-Continen jedoch angesammelt und am Ende der Periode baar ausgezahlt.

Alle Polizzen „Equitable“ sind nach 3, respektive 2 Jahren **unanfechtbar**, so daß die Gesellschaft, sofern die Prämien im Sinne der Polizze bezahlt wurden, die **Versicherungsansprüche überhaupt nicht zurückweisen kann und deren Bezahlung bedingungslos zu leisten verpflichtet ist.** Durch diese Reform bietet die „Equitable“ den Vericherten die volle Vericherung, daß im Todesfalle dem Berechtigten die **Versicherungssumme nach erbrachtem Todesbeweise unter allen Umständen sofort ausbezahlt wird.**

Nähere Auskünfte, Prospekte und Antragsformulare ertheilen bereitwilligst die Haupt- und Bezirksagenten, sowie die

Subdirektion für Ungarn der „Equitable“
Ungarische Eskompte- und Wechslerbank,
Budapest, Dorotheagasse Nr. 6.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den **Budapester und Wiener Militärspitalern**, als auch bei vielen **Militär-Regimentern** wird dieser hervorragende Spezialist **bestens empfohlen.**

Geheime Krankheiten

Dr. **Kajdacsy,** gew. I. Regimentarzt, Budapest, V., **Waiherboulevard 4** (Váci-kört 4), 1. Etos.

Eingang bei der Treppe. Ordinations-Formittags von 8-4 Uhr und von 7 bis 10 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Direktionsantwort beantwortet. Medicamente befragt.

SCHULHOF ES TÁRSA.

Die feinsten, elegantesten und dabei doch stannend billigsten Schuhwaaren, bekommt man nur bei

Schulhof és társa,

Budapest, IV., **Karlring** Karlskaserne Nr. 6-7.

Niefiges Lager von **Opanten**, neueste **Salon-Bockstorn** in allen Farben: für Damen fl. 3.— bis fl. 3.50 „ Herren fl. 3.50 „ fl. 4.50 „ Kinder fl. 1.50 „ fl. 2.50

Drillschuhe aus wasserdichter **Leinwand**, das Neueste: für Damen fl. 1.50 bis fl. 2.— „ Herren fl. 2.80 „ fl. 3.50 „ Kinder fl. 1.10 „ fl. 1.80

Naturlederne Pariser-schuhe (zum Binden) in lichten und dunklen Farben, hoch elegant: für Damen fl. 2.50 bis fl. 3.50 „ Herren fl. 3.50 „ fl. 5.— „ Kinder fl. 1.20 „ fl. 2.50

Ferner **großes Lager** in allen **ercentlichen Gattungen** von **Schuhen** für **Damen Herren** und **Kinder** zu kaum glaublich billigen Preisen. **Aufträge** aus der **Provinz** werden nach **Maß** oder **Muster** gegen **Nachnahme** sofort ausgeführt. — **Ausführliche Preiscontant** werden auf Verlangen **gratis** und **franko** zugesendet.

Elegante Promenadeschuhe für **Damen**: in feinem Lederlack fl. 1.80 aus **Salonlack** fl. 2.50 **Pariser-schuhe** (Halbschuhe zum Binden) für **Herren** feinst **Salonlack**, eleganteste Ausstattung fl. 3.50-4.50 aus feinem **Wische-** oder **Gemälde-**leder fl. 2.80-3.50 **Brünnel-Halbschuhe** zum Binden, beste Qualität: für **Damen** fl. 2.— bis fl. 2.50 „ **Herren** fl. 3.— „ fl. 4.— **Spezialität:** **Herren-Leinwand-schuhe** mit patentirter **Gummisohle** fl. 5-5.50 **Herren-Naturleder-schuh** mit **Gummisohle** 5.50-6.50

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrachte und neue
euerfeste und einbruchssichere
Stäbe,
auch Original Friedrich
Wiebe und S. Wertheim
& Co., wenig gebraucht, of-
ferirt billigst Wiener Kassen,
Fabrikniederlage, Budapest,
Göttergasse 6. 5707

Reines unaufge-
schnittenes Makula-
turpapier pr. Mtrz.
fl. 11, bei Abnahme
von 5 Mtrz. um fl.
10 zu verkaufen.
Adr. in der Exp.
Feinkes und bestes Ge-
schäftspapier.
C o c o s

Ruß-Geschäftspapier aus
London. Preis fl. 240.
Zu haben bei
S. Berteffy,
Hof-Parfumerie, Chri-
stopfplatz,
M. L u e f f,
Waisnergasse 28. 1686

Von Herrschaften
abgelegte, elegante
Frühjahrs-Anzüge,
Neberzieher, Salon-
Anzüge und seine Hosen
als auch in großer Auswahl
deutsche und ungarische
Livréen
sind preiswürdig **Elisabeth-**
platz 12, im Hofmagazin
rechts zu haben. Dasselbst wer-
den sehr feine **Salon- und**
Frach-Anzüge zu Billen
und sonstigen Festgelegenheiten
geliehen. 1442

2 eiserne
Kinderbetten,
fast neu, billigst zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 1924

Elegante
Möbel-Ausstattung
in solidester Ausführung bil-
ligst zu haben **Waisnergasse**
Nr. 11, 1. St. Dasselbst sind
auch 10 Zimmer gebrauchte
Möbel im Ganzen od. einzeln
zu verkaufen. 1643

Stuhlflügel
(Picolo) Schnabl'sches Fabrikat,
kreuzförmig, mit Eisenpreizen,
angenehmem Ton, preiswerth
zu verkaufen im Möbelmagazin
des Dója Kálmán, Erzsébet-
ter 19, 1-só em. 20447

Villa im Auwinkel,
möblirt, auf dem schattigen
Wege vom „Grüchen“ zur
„Schäferin“, ist für ein oder
zwei Familien zu vermieten.
Näh. in der Exp. 20587

Routinierter
Buchhalter,
gewandter Korrespondent, sucht
Nebenbeschäftigung für 2-3
freie Stunden im Tage. Gefl.
Anträge sub „L. 255“ an
die Exp. 20700

Billigste
Einkaufsquelle, in
Butter, Käse, Salami
u. a. Waare, bei Krausz
Mór, Budapest, V., Váci-
körút 42. Provinzaufträge
werden gegen Einfindung
einer Angabe prompt mittelst
Nachnahme effektiviert. 20712

Gebaugrund,
7. Bez., Wochenmarktplatz,
140 □ Klafter Rauminhalt,
mit kleinem noch 12 Jahre
steuerfreien Gebäude, ist zu
verkaufen. Adresse des Eigen-
thümers durch die Exp. 20697

Gesucht wird
ein junger Mann, der am
hiesigen Platze in einem
Spezerei- und Farb-
waaren-Geschäft war. Of-
ferierte unter „Farbwaaren“ an
die Exp. d. Bl. erbeten. 20706

Möbel auf Raten
bei
Koloman Dója,
Budapest, Elisabeth-
platz 19, 1. Stock.
1740

Empfehle u. plaire
in fremden Sprachen und
Musik tüchtige u. erfahrene
Erzieherinnen,
Erzieher, Kindergärt-
nerinnen und Damen
jeder Nationalität auf's Ge-
wissenhafteste. **Kéri Sán-**
dor, Agentur, Budapest,
Váci-körút 21. 20714

Lohnender Neben-
verdienst.
Personen, die in der mitt-
leren oder niederen Bürger-
klasse in Budapest ausgebrei-
tete Bekanntheit haben, kön-
nen sich spielerisch einen
lohnenden Nebenverdienst
sichern. Wo? sagt die Exp.
1908

Große Auswahl aller Gat-
tungen
Herrrenkleider,
sowohl feine, neue Anzüge,
modernster Façon, als auch von
Herrschaften abgelegte
feine Kleider zu billigen Preisen
bei

Josidó König
Stadt, Neuweltgasse 9,
vis-à-vis dem Komitats-
haus. Eingang auch im
Hof.
Frach u. Salonanzüge werden
ausgeliehen. 1778

Ein Geschenk
aus Silber oder Gold, ist
die angenehmste Lieber-
schung für jeden Menschen.
Hiezu empfehle ich
mein großes Lager von **Zu-**
welen, Gold- und Silber-
waaren, sowie auch **Gold-**
und Silberuhren zu be-
sonders billigen Preisen. Für
Brant- und Hochzeitsge-
schenke führe ich passende
Artikel und mache stauend
billige Preise. **1318thige**
Silber-Gehäufte, 6 Paar
Messer und Gabeln 14-16
Gulden, 6 Paar Messer
u. Gabeln (Dessert) 8-10 fl.
Preisourante versende auf
Verlangen gratis. Nichtkon-
venientes wird bereitwilligst
umgetauscht.

Ellinger Albert,
Juwelier und Uhrmacher, Bu-
dapest, **Kerepesi-út 12.**
Auch empfehle ich mein La-
ger von sehr gut gehenden
und mit hellklingenden „Gärm-
apparaten“ versehenen **Nickel-**
Wetter-Uhren. Eine solche
Nickel-Wetter-Uhr kostet bei
mir nur **2 fl. 85 kr.** 5006

Konkurs.
In der aut. ort. Gemeinde
zu Paks ist **מרת נחמה**
S. die Stelle eines sehr tüch-
tigen ersten Vorbeters
מורה ראשון zu belegen.
Gehalt 500 fl., freie Woh-
nung und Nebenmolumente.
Reflektanten, die mit **מכתב**
von anerkannter ort. **Rabbim**
nen versehen sind, mögen auf
Probeprotokoll erscheinen und
zugleich ihre Dokumente mit-
bringen. Derjenige, der befähigt
ist, auch mit **מכתב**
vorzutragen, erhält einen
Mehrgehalt von 100 fl. Reise-
kosten werden nur dem Ac-
ceptirten vergütigt.
Salamon Freund,
Präses. 1909

Hochleganter
Stuhlflügel,
neuester Konstruktion, breite
Metallplatte, schöner Ton, fast
neu, privat billig zu verkauf-
en. Grünebaumgasse 40, Th.
Nr. 23. 1913

Hotel „König von
Ungarn“, Gran,
wird den geehrten Pflingst-
Ausflüglern u. Herrndiensten
den besten empfohlen. Gute
Küche, Kronen-Bier, reine
Gebirgsweine, elegante Zim-
mer und Garten-Lokalitäten.
Mitte der Stadt, Achtungsvoll
Botros, Hotelier. 1899

Praktikant
für ein Expeditions-Geschäft
wird gesucht. Adresse in der
Exp. 20754

Von Kavaliere
abgelegte
Herrren-Kleider
in bestem Zustande billigst
Hatvanergasse 15,
1. Stock, Kleider-Verhanstalt,
Putz- u. Reparaturen-Atelier.

Wein-Distillation.
Donnerstag, am 22. Mai
a. c., 2 1/2 Nachmittags, wer-
den bei den hauptstädt. La-
gerhäusern der ung. Es-
kompte- u. Wechselbank
(Csepelrakpart)
mehrere 100 Hektl.
gute Rothweine
unter Intervention eines öf-
fentlichen Notars dem Meist-
bietenden auch **fastweise**
abgegeben. 1919

Ein seit 18 Jahren bestehen-
des, gangbares
Kaffee-Geschäft
ist zu verkaufen. Adr. in der
Exp. 20597

In der Tischler-
Werkstätte
Hársfa-utca 42 sind ver-
schiedene, geschmackvoll und
solid gearbeitete Möbel, u. zw.:
Schlafzimmer, Speise-
Einrichtungen, wie auch
sonstige einzelne Möbelstücke zu
sehr billigen Preisen zu ver-
kaufen.

Haus in Pomáz,
romantische Gegend, zu ver-
kaufen, neu gebaut, 10 Jahre
steuerfrei, 2 Zimmer, 2 Küchen,
200 □ Klafter Haus- und
Gartenraum, geeignet für
allerlei Geschäftslokalitäten.
Sommerwohnung befindet sich
an der Linie der Vizinal-
bahn. Adr. in der Exp. 20581

Avis!
Bettdecken, Matragen,
Federn, Flaunen, wie
auch alle Sorten **Bettwaaren**
verkauft zu **Original-Fab-**
rikpreisen die **Bettwa-**
renfabrik-Niederlage
Königs-gasse 79. 1714

Házmesternek
ajánlokzik egy gyermek-
telen kőmives, ki ily mi-
nőségben már évek óta
alkalmazva volt. Czim a
kiadóhivatallban. 20753

Lehrmädchen
werden bei einer Schneiderin
aufgenommen. Adr. in der
Exp. 9343

Netoucheur
(für Positiv) wird gleich ac-
ceptirt durch Albert Papp in
Debreczin. 20593

Eine
Gargonwohnung,
bestehend aus 2 Gassenzim-
mern, mit Balkon, Vorzim-
mer, ist pro 1. August 1890
zu vermieten. Näheres beim
Hausbesorger, 5. Bez., Adler-
gasse 29. 20708

Wegen Raummangel ist ein
fast neuer
Stuhlflügel
billig zu verkaufen. Adresse
erliegt in der Exp. d. Bl. 20707

Ein im modernen Style neu-
gebautes, 15 Jahre
steuerfreies Haus
welches 840 fl. Zins trägt, ist
in Steinbruch Familienverhält-
nisse halber zum Kostenpreise
von fl. 13,000 (nötige
Summe nur fl. 9000) **sofort**
zu verkaufen. Adr. in der Exp.
1931

Feuerwerke,
Champions, Luftballons liefert
in größter Auswahl zu den
billigsten Fabrikpreisen **Eder's**
Fabrikniederlage pyrotech-
nischer Artikel, Rathhaus-
platz, in der Parfumerie, ne-
ben der Apotheke. Preis-
tourante gratis. 1912

Deutscher Erzieher
mit guten Musikkenntnissen
sucht sofort Engagement Offerte
unter „Musikalis“ an die
Exp. 20727

Kein Schwindel
mit neuen Kleidern, welche
als alte verkauft werden, son-
dern nur von herrschaftlichen
abgelegte **Herrrenkleider,**
in größter Auswahl zu billig-
sten Preisen sind zu haben
Karlsring Nr. 2,
Edelhatvanergasse, im Hofe
Dasselbst auch Kleiderverhanstalt.

Schönes, sehr gutes
Pianino,
70tast, wenig benützt, so auch
ein Glaskasten und ein klei-
ner polit. Kasten, sämtliches
sehr preiswürdig veräußert.
Grünebaumgasse 28, ebener-
dig, Thür Nr. 5, rückwärts,
rechts im Hofe. 1914

Egalisierdrehbänke,
wenig gebraucht, zu kaufen
gejucht. Adresse in der Exp.
1927

Ein tücht. Kommiss
wird in einem **Kurz- und**
Modewaaren-Detail-Ge-
schäfte sofort aufgenommen.
Näh. in der Exp. 20417

Für einen größeren Bau in
der Provinz wird für sofort
ein

tüchtiger Zeichner
gejucht. Derselbe muß im Hoch-
baumwesen bewandert sein und
selbstständig arbeiten können.
Der Bau dauert bis Eintritt
des Winters. Bewerber wollen
ihre mit Zeugnissen belegten
Gesuche unter Angabe der Ge-
haltsansprüche unter „E. G.“
an die Exp. d. Bl. senden.
1920

Teilnehmer,
Herr oder Dame, mit eini-
gen Hundert Gulden zu einem
sehr nutzbringenden Geschäft
gejucht. Adr. in der Exp.
20749

1 fl. 30 fr.
Regatta-Schuh: Schuhe aus
grau, blau od. karrirten Staub-
leinen mit Lederbesatz bei W.
M. Braun, Karisstaer, vis-
à-vis der **Schiffgasse.**
20347

Gutes Gehalt, dauernder Po-
sten für selbstständigen
Operateur,
der beiden Netoucheur tüchtig;
so auch ein **Netoucheur** und
einer für Alles werden für
Gr. Kanisja gesucht. Offerte
samt Proben, werden nur
berücksichtigt. Jrl. Jivánj, 1922

1200 fl.
gegen Intabulation aufzuneh-
men gesucht. Näh. in der
Exp. 20777

Lehrmädchen
werden in einer Karten-**Putz-**
anstalt gegen sofortige Be-
zahlung aufgenommen. Näh.
in der Exp. 20779

Fauteuil-Bett,
Eisengestell, Urtique und
Federst, schöner Stoff mit
Seiden-Beluche, montirt
fl. 20,
Reserve-Betten,
zugleich **Divan in Eisen-**
gestell fl. 12. Verandt mit
Nachnahme überallhin. Nur
bei L. Steiner, Tapezierer-
Meister, Budapest, Stations-
gasse 1, Ecke Kalvinplatz.
1934

Junge stimmbegabte
Mädchen,
die sich dem Chantant widmen
wollen, werden bei genügenden
Anlagen unentgeltlich ausge-
bildet und engagirt. Zu er-
fragen Gittergasse 2, 1. St.,
täglich zwischen 11 u. 1 Uhr.
20773

Ein ruhiger, durchaus nütz-
licher
Bindergehülfe,
der in der Anfertigung von
Bachfässern aus weichen
Holze gewandt ist, findet
Jahresarbeit als Hausbinder
in einem hiesigen Engros-
Geschäfte. Adresse in der Exp.
20746

Prof. S. Bloch,
Königs-gasse 20, 2. St. Nr. 27,
ertheilt mit Genehmigung
eines h. kön. ung. Mini-
steriums ddo. 18. Nov. 1877,
Z. 28608, perfecten Unterricht
in der einf. und dopp.
Buchführung,
sowie in allen Handels-
wissenschaftlichen, Schön- u. Rechts-
schreiben bei möglichem Hono-
rare. Auf Verlangen kann
jeder Schüler an einer öff.
Handelschule-Prüfung ablegen.
Schüler aus der Provinz er-
halten auch ganze Verpflegung.
19867

Junger selbständiger Kauf-
mann sucht Stellung als
Reisender,
Magazineur hier oder in der
Provinz. Adr. in der Exp.
20725

Einspänniger, Prädiger
Kutschwagen
samt Pferd (womöglich
Konnny) wird unter der Hand
zu kaufen gesucht. Zu erfragen
Gittergasse 2, 1. Stock, täglich
zwischen 9-12. 20774

Ein distinguirtes
Fräulein,
Ungarin, diplomirte, preis-
gekrönte Schülerin des Wiener
Konseratoriums, Schule Ep-
stein, höhere Ausbildung bei
F. List, Gesangstudien bei
Frau Professorin Kempner,
sucht für Juli, August, Sep-
tember Stelle als Klavier-,
Gesanglehrerin, Gesellschafterin
in Ungarn auf dem Lande.
Näh. in der Exp. 20767

Als Reisebegleiterin
in einen Kurort offerirt sich
eine **Erzieherin** zu einer
alleinstehenden Dame; event.
übernimmt sie auch die Be-
aufsichtigung eines Kindes.
Anträge wolle man unter
„Reisebegleiterin“ an die Exp.
d. Bl. richten. 20772

Für Sommerenga-
gement in dre Um-
gebung suche **Er-**
zieherin, deutsch,
frz., englisch, Piano.
Frau Anna Gerson,
Budapest, Harmi-
czad-utca 4. Parterre
1933

Eine Bretterwand,
zur Abtheilung eines größe-
ren Zimmers, und eine grüne,
wattirte Eingangsthür
ist billigst zu verkaufen. Näh.
in der Exp. 20771

50 fl. Honorar
Demjenigen, der einem re-
präsentationsfähigen, 30-jährigen
Manne Stelle als **zu-**
tastant oder dergleichen ver-
schafft. Beste Referenzen,
event. Kaution. Anträge an
die Exp. d. Bl. unter „N.
A.“ erbeten. 20769

Ein seit mehreren Jahren
bestehendes **Kauf-
Geschäftslokal**
ist wegen Familienverhältnissen
per 1. August zu beziehen.
Eronnelgasse Nr. 10, vis-à-
vis der Gärtnergasse. Zu
erfragen beim Hausmeister da-
selbst. 20770

Velocipede,
fast neu, wegen plötzlicher
Abreise billig zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 20768

Hausverkauf.
Ein Haus, elegant, gut ge-
baut, im Centrum der Haupt-
stadt, steuerfrei, zu jedem Ge-
schäfte geeigneter Posten, ist
unter den denkbar besten Be-
dingnissen mit wenigem Ka-
pital sofort zu übernehmen.
Ertragniß 10%. Auch ein
Grt-Baugrund ist zu verkauf-
en. Ausführliche Auskunft
ertheilt Singer, Lindengasse
Nr. 12, Thür 6. 20761

Zu kaufen gesucht
ein überfahrbarer **Radwagen**
in gutem Zustande. Näh. in
der Exp. 20787

Balota.
Ich sehe heute direkt nach;
besprochene Stunde. Wo nicht,
wie besprochen. 20792

Zuschneider,
der in feinem Maßgeschäfte
thätig und tüchtig u. technisch
gebildet ist, die Buchführung
versteht, sucht Stelle per sofort,
längstens bis 1. Juni. Näh. in
der Exp. 20793

Ein Lehrling
wird in einem Modewaaren-
Geschäfte gegen Bezahlung auf-
genommen. Adr. in der Exp.
20791

Erzieher
wird für die Nachmittags-
stunden zu vier Kraben ge-
sucht. Adr. in der Exp.
20790

Hausmeisterstelle
sucht ein junges, kinderloses
Ehepaar. Der Mann versteht
auch die Gärtnerei. Adr. in
der Exp. 20764

Eine schöne
Sommerwohnung
(1 Zimmer und Küche), vom
R.-Balotár Bahnhofe u. Part
4 Minuten entfernt, ist bil-
ligst zu vergeben. Näheres in
der Exp. 20758

Agenten,
solid und tüchtig, in der Pro-
vinz wohlfahrt oder dieselbe
bereisend, finden durch den
provisionaweisen Verkauf von
Landw.-Maschinen, aller Arten
Werkzeuge aneihnlichen und
dauernden Verdienst in der
Fabrik-Niederlage von Dönes
& Steiner, Budapest, 6. Bez.,
Theresienring Nr. 41. 1932

Gesellschafterin
wird zu einem jungen Fräu-
lein über die Sommermonate
auf dem Lande (1 1/2 Stunden
von Pest) gegen freie Sta-
tion gesucht. Engländerin be-
vorzugt. Zuschriften sub „Ge-
sellschafterin“ an die Adm. 20759

Franz., norddeutsche u.
ungarische Damen,
Gouvernanten, ung. und
deutsche gepr. Kinder-
gärtnerinnen mit langjähri-
gen Wirkungszeugnissen ver-
mittelt und besorgt die
päd. Schulagentur zum
Merkur, Adolf Schwarz
Budapest, Andrássystraße
Nr. 38, Eingang im
Hofe, Parterre 1. Thür
rechts. 20760

Pályázat.
A nagy. kir. államvas-
utak Szabadka állomásán
f. évi június hó 30-án meg-
üresedő pályaudvari ven-
dégelő berletére ezenel
nyilvános pályázat nyit-
tatik.

Felhivatnak ennélfogva
mindazok, kik ezen ven-
dégelő-üzletet bérbe venni
óhajlják, hogy eziránti
zárt ajánlatukat, okmá-
nyokkal felszerelve, bá-
natpénz nélkül „a nagy.
kir. államvasutak szegedi
üzletvezetőségéhez“ címze-
ve, legkésőbbben folyó évi
június hó 15-ig nyujtsák be.
A zárt ajánlat borítékán
feltűnő helyen kitűntetén-
dő „Ajánlat a szabadkai
pályavendégelőre.“

A pályázati feltételek a
szegedi üzletvezetőség III.
osztályánál megtekinthet-
ők - ellenben ezek iránt
írásbeli felvilágosítás nem
adatik.

Az üzletvezetőség-
21000

Komptoirist,
Christ, der ungarischen und
deutschen Sprache in Wort u.
Schrift vollkommen mächtig,
so auch der einfachen Buch-
haltung, wird aufzunehmen
gejucht. Die eine Handels-
Akademie absolvirten und bei
ihren Eltern hier wohlfahrt
sind, erhalten den Vorzug.
Näh. in der Exp. 20780

Der Kapitalist.

Budapest, 20. Mai.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Die Stimmung an unserem Getreidemarkt bleibt noch immer eine matte, die Preise von Weizen sind gestern abermals zurückgegangen, und wenn heute eine weitere Einbuße vermieden wurde, so war dies der etwas fetteren Haltung des Terminmarktes zu danken, an welchem sich die Preise um einige Kreuzer höher stellten als gestern. Als Motiv dieser Festigkeit wird jetzt die große Hitze und der Mangel an Regen angegeben, nachdem noch vor Kurzem die Defonomen in vielen Gegenden des Landes über zu große Feuchtigkeit geklagt hatten. Die heiße Temperatur wird allerdings die Entwicklung der Saaren, die ohnehin für die jetzige Jahreszeit schon zu weit vorgeschritten ist, noch mehr beschleunigen und ist daher immerhin nicht ganz unbedenklich, das trockene Wetter kann jedoch bisher noch nicht von Nachtheil gewesen sein. Der Saatenstand ist bis jetzt im Großen und Ganzen ein sehr befriedigender und die Hoffnungen auf eine gute Ernte werden in fast allen Theilen des Landes aufrechterhalten. Die in der vorigen Woche stattgefundenen Hagelschläge haben wohl in einzelnen Gemartungen Schäden angerichtet, das Gesamtergebnis der Ernte werden sie aber wohl kaum in erheblicher Weise schmälern. Die matte Tendenz des Marktes in effektiver Waare wird dadurch hervorgerufen, daß die hier anlangenden Zugänge dem Bedarf der Mühlen noch immer genügen, so daß die Lager nur wenig in Anspruch genommen werden. An den ausländischen Märkten hat sich in den letzten Tagen wenig geändert; nur aus Amerika trafen etwas niedrigere Notirungen ein, weil dort die neuesten Berichte über den Saatenstand weniger ungünstig lauten. In England hat der Bedarf mit einer recht anerkannter Nachhaltigkeit seine Ankäufe fortgesetzt und höhere Preise bewilligt, namentlich für heimische Frucht; erst zuletzt schien die Haltung etwas zu ermatten. Frankreich verharret in leidlich fester Haltung, konnte weitere Fortschritte jedoch nicht machen und schien schließlich sogar den Preisstand nur mühsam zu verteidigen. Belgien schließt seinen Handel als ganz befriedigend, wird indessen der allgemeinen Bewegung sich anschließen müssen, wie das Holland auch bereits gethan hat, indem es namentlich seine Roggenpreise merklich heruntersetzte. Am Rhein und im Süden Deutschlands ist von Nachgiebigkeit der Signer noch nicht viel wahrnehmbar, doch ist der Handel daselbst schwerfällig geworden.

(Oesterreich-ungarische Bank.) Am 3. Juni d. J. findet eine außerordentliche Generalversammlung der oesterreich-ungarischen Bank statt. Dieselbe wird abgehalten, um, nachdem die Gesetzesvorlage betreffend die Komptirung von Warrants durch die oesterreich-ungarische Bank die Genehmigung der beiden Legislativen erlangt haben, über die hiedurch bedingte Statutenänderung Beschluß zu fassen. Außerdem werden zwei Ersatzwahlen von Generalräthen vorgenommen sein. Nach den Bankstatuten können an dieser außerordentlichen Generalversammlung nur solche Aktionäre theilnehmen, welche an der am 3. Februar d. J. abgehaltenen zwölften regelmäßigen Jahresversammlung der Generalversammlung theilzunehmen berechtigt waren. Die Deponirung der Aktien hat bis spätestens Montag, den 26. d., zu geschehen.

(Rumänische Renten-Konversion.) Der rumänische Finanzminister (Sperman) hat den Gesetzentwurf, betreffend die Konversion der sechsprozentigen amortisablen rumänischen Rente, deren Kapitalbetrag sich auf 230 Millionen Francs beläuft, bereits fertiggestellt und soll derselbe demnächst der Kammer unterbreitet werden. Ueber den Inhalt der Vorlage wird berichtet, daß nach derselben dem Finanzminister vollständig freie Hand gelassen werden soll in Bezug auf den Zinsfuß der neu zu emittirenden Titres, ebenso in Bezug auf den Emissionsmodus; je nach Konvenienz werden daher entweder viereinhalb- oder fünfprozentige Titres zur Ausgabe gelangen, oder entweder eine öffentliche Subskription oder eine Begebung an in- oder ausländische Bankiers stattfinden. Die einzige Beschränkung, welche durch die Vorlage dem Finanzminister auferlegt wird, besteht darin, daß die Amortisation der neuen Anleihe nicht über das Jahr 1924 hinaus, in welchem Jahre die Tilgung der gegenwärtigen sechsprozentigen Anleihe planmäßig zu Ende gehen sollte, erstreckt wird, und daß die jährliche Annuität für Verzinsung und Tilgung der neuen Anleihe niedriger sei, als jene Summe, welche gegenwärtig für die sechsprozentige Anleihe erforderlich ist, ohne daß das zu erzielende Ersparniß schon jetzt fixirt wird.

(Aushekräftigung von Tarifen.) Der ab 1. Februar 1884 gültige Tarif für die direkte Beförderung verschiedener Artikel zwischen Stationen der kön. ungar. Staatsbahnen (Centralbahn und Dalja-Broder Linie), der ungar. Nordostbahn, der Alsd-Bjumaner Eisenbahn, sowie der Station Budapest der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft (Südbahn) und Stationen der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft andererseits, tritt mit 30. Juni 1890 außer Wirksamkeit.

(Wiener landwirtschaftliche Ausstellung.) Bei dem vom 14. bis 18. Mai in Wien stattgefundenen internationalen Ausstellung wurden die folgenden ungarischen Aussteller prämiirt: Der Landes-Geflügelzuchtverein, Anna Katsanyi, Frau Ludwig Erdödy, geb. Wella Majláth, die Redaktion der „Házi szarnybank“, Dr. Dirner, Hermine Wagner, Dionys Berényi, Aladár Györfi, der Budapestier Thiergarten, G. Balogh, Graf Kestereházy, G. Casparecz, J. D. Dietz, Alexander

Jószthy, Franz Kovács, Soma Schwarz, H. Stadler und Karl Domayer; Belobigungen, Diplome erhielten: Johann Huschek, Peter Bokonyi, Gabriel Hincz und Gratian Környe. Bei der internationalen Hunde-Ausstellung wurden prämiirt: Stephan Bárczy und Baronin Demits.

(Die Mohács-er allgemeine Sparkasse) hat in ihrer am 18. d. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, ihre bisherigen 1100 Stück provisorischen Aktien zu 50 fl. in 550 Aktien zu 100 fl. zusammenzuziehen und außerdem noch 450 Stück neue Aktien zu 100 fl. zu emittiren, wodurch die Zahl der Aktien auf 1000 abgerundet und das bisher 55,000 fl. betragende Aktienkapital auf 100,000 fl. erhöht wird.

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 19. Mai. —

Angelommen in Budapest: „Bela“ des Jakob Freund u. Söhne, beladen in Salk mit 1036 Mtr. Weizen. — „Herkules“ der Kalmár's Erben, beladen in Szegedin mit 4136 Mtr. Weizen. — „Herkules“ des A. Lebach, beladen in Cservenka mit 4100 Mtr. Weizen. — „Parlament“ der J. u. M. Weiß, beladen in Temesvár mit 4730 Mtr. Weizen.

Transitirt nach Raab: „Elefant“ des Karl Czolner, beladen in Banofze mit 508 Mtr. Weizen, 1467 Mtr. Mais und 123 Mtr. Hafer. — „Szentes“ des Karl Lebach, beladen in Veprodag mit 2780 Mtr. Mais. — „Glima“ des Alf. Kuscsik, beladen in Temesvár mit 3993 Mtr. Weizen. — „Schlepp Nr. 12“ der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Pancsova mit 3527 Mtr. Mais. — „Schlepp Nr. 13“ der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Besta mit 1390 Mtr. Weizen und 2510 Mtr. Mais. — „Schlepp Nr. 17“ der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Pancsova mit 2812 Mtr. Weizen und 687 Mtr. Mais. — „Schlepp Nr. 20“ der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Gr. Beeskeref mit 3150 Mtr. Mais und 39 Mtr. Roggen. — „Schlepp Nr. 24“ der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Pancsova mit 3802 Mtr. Mais.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 20. Mai. Der Verkehr war heute in Folge höherer ausländischer Notirungen lebhaft, die Tendenz fest; Spekulationspapiere und Renten gingen höher. Von Lokalpapiere waren Banken, Schlichte Eisenbahnen und Elektrizitätsaktien beibst.

Die Vorkörse verlief animirt; vierprozentige ungarische Goldrente wurde per Ultimo mit 104.25 bis 104.35, fünfprozentige Papierrente mit 99.77 1/2 bis 99.82 1/2, österreichische Kreditaktien mit 302.70 bis 303.10, ungarische Kreditbank mit 344.75 bis 345.25, Eskomptebank mit 112.50 bis 112.30, Hypothekbank mit 155.50 bis 156.25, Schlichte Eisenbahnen mit 233 geschlossen. An der Mittagsbörse blieben Renten gefragt; vierprozentige ungarische Goldrente wurde per Ultimo mit 104.20 bis 104.30, fünfprozentige ungarische Papierrente prompt mit 99.95, per Ultimo mit 99.80 bis 99.85 gekauft, 5prozentige Pfandbriefe des ungarischen Bodenkredit-Instituts mit 102 begeben. Oesterreichische Kreditaktien drückten sich von 303 auf 302.70, ungarische Kreditbankaktien mit 344.75, Hypothekbank mit 156 bis 156.75, Eskomptebank mit 112.50 bis 112.75, Pester Kommerzbank mit 854 bis 854, Bankverein mit 132.25 bis 133, Landescentralsparkasse mit 574 bis 576, hauptstädtische mit 798 geschlossen. Von Industriaktien kamen Loujennmühle mit 250, Ganz'sche Eisenbahnen mit 1450 bis 1460, Schlichte mit 236 bis 241, Vorstenehmaktien mit 319 bis 320, Elektrizitätsaktien mit 250 bis 251, Allgemeine Waggonfabrik mit 89.50, internationale Waggonfabrik mit 100 in Verkehr. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 302.80, vierprozentige ungar. Goldrente 104.25. — Liquidationskurie: österreichische Kreditaktien 303, ungarische Kreditbank 345.

— Devisen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke 9.37-9.42, Reichsmark 5.75 bis 5.79, London 117.75 bis 118.25.

Die Aachbörse blieb fest, österreichische Kreditaktien mit 302.70-303.70, ungarische Kreditbank mit 345, vierprozentige ungarische Goldrente mit 104.25 bis 104.35, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 99.85 umgekehrt.

Der Straßenverkehr war auf schwächeres Berlin matter. Oesterreichische Kreditaktien bis 302.60 abgegeben.

An der Abendbörse schwächten sich die Kurse weiter ab; österreichische Kreditaktien mit 302.50 bis 302.20, Eskomptebank mit 112.40, vierprozentige ungarische Goldrente mit 104.17 1/2 bis 104.15.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kaufkraft beschränkt, die Tendenz wohl ruhig, doch erhielten sich die Preise bei einem Umfange von 12,000 Mtr. unverändert. In anderen Körnern hatten wir nur spärlichen Verkehr, Tendenz und Preise blieben unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, Heiß: 1000 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 30 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 22 1/2 fr., 1000 Mtr. 76.8 fl. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 76.5 fl. und 200 Mtr. 76 fl. zu 8 fl., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 1400 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 5 fr., 250 Mtr. 77.5 fl. und 750 Mtr. 75 fl. zu 7 fl. 92 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Bajaz: 1600 Mtr. 75.2 fl. zu 7 fl. 80 fr., 1100 Mtr. 74.3 fl. zu 7 fl. 72 1/2 fr., Weides per drei Monate. — Bácsfäer: 100 Mtr. 76 fl. zu 7 fl. 92 1/2 fr., per drei Monate. — Serbisch: 2300 Mtr. 75 fl. zu 7 fl. 15 fr., transito, per drei Monate.

Hafer: 100 Mtr. zu 7 fl. 60 fr., 100 Mtr. zu 7 fl. 85 fr., 100 Mtr. zu 7 fl. 80 fr., Alles per Rasse. Termine wurden mäßig zu festeren Kursen verkehrt. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Mai-Juni zu 7 fl. 74 fr., 7 fl. 76 fr. und 7 fl. 72 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 35 fr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 91 fr. bis 4 fl. 94 fr., Mais per Juli-August zu 5 fl. 1 fr., 5 fl. 3 und 5 fl. 1 fr., Hafer per Herbst zu 5 fl. 67 fr., 5 fl. 68 fr., 5 fl. 64 fr. und 5 fl. 66 fr., Kohlraps per August-September zu 11 fl. 56 1/2 fr. Nachmittags war die Tendenz fest;

Weizen per Mai-Juni wurde mit 7 fl. 74 fr. bis 7 fl. 79 fr., per Herbst mit 7 fl. 36 fr., 7 fl. 46 fr. und 7 fl. 45 fr., Mais per Mai-Juni mit 4 fl. 94 fr. bis 4 fl. 97 fr., Mais per Juli-August mit 5 fl. 1 fr. bis 5 fl. 3 fr., Hafer per Herbst mit 5 fl. 66 fr. bis 5 fl. 68 fr. geschlossen. Abends blieben: Weizen per Mai-Juni 7 fl. 78 fr. bis 7 fl. 80 fr., Weizen per Herbst 7 fl. 43 fr. bis 7 fl. 45 fr., Mais per Mai-Juni 4 fl. 96 fr. bis 4 fl. 98 fr., Mais per Juli-August 5 fl. 2 fr. bis 5 fl. 4 fr., Hafer per Herbst 5 fl. 67 fr. bis 5 fl. 69 fr., Kohlraps per August-September 11 fl. 56 fr. bis 11 fl. 60 fr.

Produktengeschäft etwas lebhafter; Pflaumen auf Termine steigend, serbische Wancwaare per Oktober-November wurde zu 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 62 1/2 fr., bösnische Wance zu 7 fl. 50 fr., 100stüdtige zu 8 fl. 75 fr. bis 9 fl. per 56 Kilogramm geschlossen. Pflaumen aus slawonisches per September-Oktober zu 17 fl. gemacht Fettwaare matter, Schweinefett, Stadtwaare, sammt Faß zu 53 fl. 50 fr. G., 54 fl. B., per Juni-September zu 53 fl. 25 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der k. k. Hof- und Landes- und per 100 Kilo Weizen: Qual. Heiß- Pester Boden- Weizenburger: 75 fl. 7.75-7.80 fl. 7.70-7.75 fl. 7.75-7.80 76 " 7.85-7.95 " 7.80-7.90 " 7.85-7.95 77 " 8.-8.10 " 7.95-8.05 " 8.-8.10 78 " 8.20-8.30 " 8.15-8.25 " 8.20-8.30 79 " 8.30-8.35 " 8.25-8.30 " 8.30-8.35 80 " 8.35-8.40 " 8.30-8.35 " 8.35-8.40

Dual. Bácsfäer: 74 fl. 7.60-7.65 75 fl. 7.75-7.80 76 fl. 7.85-7.95 77 fl. 8.-8.10 78 fl. 8.20-8.30

Roggen 70-72 fl. 7.15- 7.40 Gerstl., Futter 60-62 " 6.50- 6.80 " Brenner 62-64 " 7.- 7.60 " Brauer 64-66 " 8.25- Hafer 39-41 " 7.60- 8.10 Mais, Banater 75 " 4.90- 4.95 anderer 79 " 4.85- 4.90 Hirse 70-72 fl. 5.50- 5.75

Termine: Weizen per Mai-Juni 7.72- 7.73 per Herbst 7.34- 7.36 Mais per Mai-Juni 1890 4.91- 4.93 per Juli-August 5.- 5.02 Hafer per Herbst 5.64- 5.66 Kohlraps per August-Sept. 11 1/2- 11 1/2 Schwefel, Presseschwefel 15.25- 15.75 Rohspiritus 12.25- 12.50

Wiener Börse vom 20. Mai.

Höhere Pariser und Berliner Kurse und günstige Saatenstandsberichte riefen heute eine animirte Stimmung hervor; namentlich waren Bankpapiere und Alpine beliebt, während Staatsbahnaktien matt waren. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Eisenbahnaktien, ungar. Goldrente, 4proz. Papierrente, Grundrentlast, ungar. Bodenrente, 4proz. österr. S. L. rente, 4proz. österr. Papierrente, Ungar. Nordostbahn, Heißbahn, Raab-Überberger Bahn, Südbahn, österr. ung. Staatsbahn, Karl Ludwigbahn, Elbethalbahn.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: 5proz. österr. Papierrente, 1844er Lote, Comor-Rentenscheine, Grundrentlast, n. österr., Bodenkredit-Aktien, Eskomptebank, n. österr., Lombard, Ferdinands-Nordbahn, Franz-Josefsbahn, Genberg-Gyermok, Nordwestbahn, Rindofsbahn, Pariser Wechsel, Schweizer Wäge, 20 Markstücke, Anstalt Imperial, Englische Sovereigns, Donau-Regul.-Lose, Serbien-Lose.

Im nachmittägigen Privatverkehr erfuhr Länderbank und Alpine durch Pariser Käufe eine Erhöhung, während Kreditaktien im Anschluß an niedrigere Berliner Notirungen von 303.25 bis 302.50 ermatteten; Länderbankaktien waren 226.70, Staatsbahn 224.25, Lombarden 129.50, Tabakaktien 116.-, Alpine 103.25 nach 102.60, ungarische Goldrente 104.35. Schließlich blieben: Oesterr. Kredit 302.50.

Beetlin, 20. Mai. (Schluß.) 4proz. Papierrente —, 5prozentige österreichische Papierrente 87.60, Silberrente 77.80, österreichische Goldrente 95.20, 4proz. ungar. Goldrente 90.10, 5proz. ungar. Papierrente 86.-, ungar. Ostbahn-Obligationen —, 5proz. Ostbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 163.90, österr. Staatsbahn 96.90, Südbahnaktien 60.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 84.70, Raab-Überberger Bahn 71.50, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 233.05, Wechsel per Wien 173.-, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 71.50, ungar. Landesbank-Aktien —, Elbethalbahn-Aktien 102.90, Eskompte- u. Wechselbank —, Zeff. — Lebhafter Verkehr in Banken bei steigenden Kursen. Große Umsätze in internationalen Renten auf andauernde Käufe westlicher Plätze; deutsche Bahnen besser, österreichische gut gefragt. Montanmarkt gedrückt.

